

# Salzische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Salzischer Courier.)



Politisches und  
für Stadt

literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Salzischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 62.

Salze, Donnerstag den 14. März  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depeschen.

Bern, Dienstag, d. 12. März. Gestern Abend 7 Uhr sind auf dem Bodensee bei heftigem Sturm die Dampfer „Stadt Zürich“ und „Ludwig“ zusammengestoßen und ist letzterer mit 13 Personen untergegangen. Der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose haben sich auf einem Boote gerettet.

London, Dienstag d. 12. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 28. v. M. hat die Friedensconferenz das Projekt Guthrie-Crittenden mit einer Modifikation angenommen. Der Kongreß berathschlagt Maßregeln, die den Vorschlägen der Friedensconferenz entsprechen.

## Deutschland.

Berlin, d. 12. März. In der heutigen (25.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten fand zunächst die General-Abstimmung über die drei Grundsteuer-Gesetzentwürfe und zwar auf Antrag des Abg. Knoben durch Namensaufruf statt. Das Resultat der Abstimmung war die Annahme der Vorlagen mit 209 gegen 96 Stimmen. Die Commission zur Berathung der Anträge v. Carlowitz und Behrend (Danzig), betreffend ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, besteht aus folgenden Mitgliedern: Bessler (Vorsteher), v. Carlowitz (Stellvertreter), Leue (Schriftführer), v. Fockendek (Stellvertreter), Fubel, Bürger, Ahmann, Lammann, Burghart, Sneyt, Reichensperger (Köln), Dopfer, v. Wittich und Dr. Veit. — Der Handelsminister v. d. Heydt überreicht folgende Gesetzentwürfe: 1) betreffend den Bau einer Eisenbahn von Altenbeden über Hörter bis zur Landesgrenze bei Holzminnen. Der Entwurf schlägt, auf Grund eines Staatsvertrages mit der braunschweigischen Regierung, vor, den Bau auf Staatskosten auszuführen und 4,800,000 Thlr. durch verzinsliche Anleihe zu beschaffen. Zugleich sollen 206,000 Thlr. zur Deckung des Mehrbedarfs der Eriechen Bahn verwendet werden. 2) betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für das Anlagekapital zum Bau einer Eisenbahn von Angermünde nach Straßund, von Pasewalk nach Stettin (Wolgast). (Beifall.) Anlagekapital 12 Millionen. Die stettiner Eisenbahngesellschaft übernimmt den Bau und Betrieb der Bahn. 3) betreffend Gewährung einer weiteren Zinsgarantie des Staats für die Rhein-Nahabahn. (Berwunderung.) Das Baukapital hat nicht gereicht, es ist ein Defizit durch die Mehrkosten des Grund und Bodens, des Tunnelbaues u. von 1 Million entstanden. 4) Den Bau- und Betriebsbericht der Staatsbahnen pro 1860. Die Verhältnisse stellen sich hier sehr günstig. Statt des erwarteten Ueberschusses von 2,900,000 Thlr. ist ein Ueberschuß von 4,100,000 Thlr. erreicht. Die sämtlichen Anlagekapitalien sind mit 5/2 pSt. verzinst. — Die Vorlagen gehen an die Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen. Der Finanzminister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Erziehung einer Depositenkasse für den Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln. Der Entwurf wird einer besonderen aus 7 Mitgliedern bestehenden Commission überwiesen. — Endlich überreichen die Abgg. v. Rosenberg, Epinski und v. Heydebrand und der Pasa einen Antrag: Die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung einer zum Zweck des Baues einer Eisenbahn am rechten Der-Ufer zusammentretenden Aktien-Gesellschaft ihre Genehmigung nicht versagen, und eine Zinsgarantie dafür übernehmen werde. Der Antrag geht an die Commission für Handel und Gewerbe. Das Haus erledigt hierauf die Etate der Post-Gesellschafts- und der Zeitungs-Debitverwaltung, der Telegraphen-Verwaltung, der Porzellan-Manufaktur und der Gesundheitsgefäße-Manufaktur, sowie die Gesetzentwürfe, betreffend das Einzugs- und Einkaufsgeld in den Landge-

meinden der Rhein-Provinz und Westphalen, größtentheils nach den Beschlüssen des Herrenhauses. Der Bericht über die Schriftstücke des Grafen Renard wird auf den Antrag des Abg. Bessler in die Commission zu weiterer Berichterstattung über den Inhalt dieser Schriftstücke zurückgewiesen.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde die Debatte über die Vorlage, betreffend das Cherecht, fortgesetzt. Es sprachen die Herren Blömer, Brüggemann, Sellkamp, Bauerland, v. Senft-Vilsach, Föhnigen, Stahl und der Kultus-Minister, unter ihnen der zweite, fünfte und siebente Redner gegen die Vorlage. Die Debatte ist, obgleich sie heute 5 1/2 Stunden währte, nicht zu Ende, vielmehr auf morgen um 12 Uhr vertagt. Sehr umfassend war die Ausführung des Herrn Blömer. Von besonderem Gewicht für die heutige Debatte erwies sich die geistige Rede des Herrn Bornemann.

Aus dem heute erschienenen Bericht der Finanz-Commission des Herrenhauses über den v. Arnim'schen Antrag heben wir hervor, daß nach einer Aeußerung des Finanz-Ministers der 25prozentige Zuschlag zur Einkommen- und Klassensteuer, dessen Wegfall man früher schon von 1865 ab gleich mit dem Eintritt der aus der Grundsteuer erwarteten Mehreinnahme für zulässig gehalten habe, noch ein Jahr länger (also bis 1866) nöthig sein werde.

In Folge der neulich im Abgeordnetenhaus zwischen Herrn v. Vincke und Waldeck vorgekommenen Controverse sind 4 Mitglieder aus der Vincke'schen Fraction geschieden. Drei derselben haben sich der Fraction Behrend angeschlossen. Im Abgeordnetenhaus bestehen jetzt 7 Fractionen, nämlich die Vincke'sche (die stärkste, etwa 140 Mitglieder), die Marthe'sche, die katholische, die Pücker'sche, die Blankenburg'sche, die polnische und die Behrend'sche.

Eine der schwierigsten Arbeiten der neuen Armeoorganisation, die Aufstellung der Mobilmachungspläne für den gegenwärtigen Armeezustand, ist nunmehr ebenfalls zu Ende geführt worden. Ein eigener Esatz für die Landwehr scheint diesmal ganz außer Acht gelassen zu sein, dafür aber wird jedes Infanterieregiment des stehenden Heeres beim Eintritt in den Kriegs- oder Mobilmachungsstand ein viertes Esatzbataillon zu 800 Mann hinzugefügt erhalten, so daß also der gesammte Infanterieresatz aus 81 Bataillonen oder in runder Summe aus 65,000 Mann bestehen würde. Auch über das Esatz- und Reserveverhältnis der Artilleriebrigaden und Pionierbataillone sollen die neuen Bestimmungen wesentlich von den früheren abweichen und nur für den Esatz der Kavallerie soll der frühere Zustand der Dinge ziemlich unverändert belassen worden sein.

Die dänischen Vorlagen setzen für das Definitivum voraus, daß Holstein sich dem Gesamtstaate anschliese. Dann soll die Verfassung dem Reichsrathe behufs der Revision nochmals vorgelegt werden. Die Revision besteht aber in dem Hinzutreten einer ersten Kammer, die der König ernennt. Die zweite Kammer wird nach wie vor nach der Volkszahl gewählt, sie wird also stets eine überwiegend dänische Majorität haben. In der sichern Voraussicht, daß die Stände dieses Definitivum nicht annehmen werden, bleibt Holstein in dem Provisorium, erhält ein sehr erhebliches Budget oktroyirt und dazu angeblühene Freiheiten, die jede ihren Vorbehalt hat. Im Wesentlichen halten sich diese Vor schläge auf der Linie derjenigen, die Dänemark England gegenüber gemacht hat, und die bekanntlich als nicht annehmbar erkannt wurden.

Einer unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung zufolge wird die Erhebung des Eingangszolles von Zinn in Blöden, Slangen u. s. w. aufgehoben.

Direkte Nachrichten aus Petersburg sprechen sich dahin aus, daß die Stimmung für die Polen in den officiellen Kreisen eine durchweg günstige ist und Concessionen höchst wahrscheinlich gemacht werden dürften.

**Posen, d. 9. März.** Die heutige Nummer des „Dziennik poznański“ bringt in sehr hervorhebender Weise, mit Trauerand umgeben, hintereinander 14 Ankündigungen von bevorstehenden Trauerfeierlichkeiten aus Städten und Dörfern der Provinz Posen. Es sind dies Pudewig, Trzemesno, Erin, Gnesen, Kröben, Labischin, Lubow, Grodzisko (bei Pleschen), Znin, Kionz, Schrimm, Buk, Mogilno, Wogrowitz. Gesehnen fanden sich gleiche Einladungen aus Slawno (bei Klesko) und Breschen.

**Leipzig, d. 11. März.** Der Stadtälteste Friedrich Fleischer, auch einer der „Reitenten“, schließt sich heute den Erklärungen der Herren Brochhaus und Hartort an.

**Wien, d. 12. März.** (Tel. Dep.) Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Mensdorff zum Statthalter Galiziens und zum commandirenden General in Galizien und der Bukowina, so wie die des Hofraths Martino zum Landeschef der Bukowina. Nach demselben Blatte ist der Landeshauptmann von Tyrol, Graf Wollenstein, dieses Postens auf sein Ansuchen entbunden worden.

### Italienische Angelegenheiten.

Ein Pariser Telegramm der „Köln. Ztg.“ vom 12. März meldet: Nach hier eingetroffener sicherer Nachricht haben sich die Citadelle von Messina und Civitella del Tronto ergeben. Die Uebergabe erfolgte unter denselben Bedingungen, welche bei der Capitulation von Gaeta maßgebend waren, und die sich auch auf diejenigen neapolitanischen Truppen erstrecken sollen, welche sich in den Kirchenstaat zurückgezogen haben.

Aus Turin vom 12. März wird telegraphirt: In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer besiegte Ratazzi den Präsidentenspruch, äußerte sich lobend über Garibaldi und sprach sich vertrauensvoll hinsichtlich einer Lösung der römischen und venetianischen Frage aus. Graf Cavour legte einen Gesetzentwurf in Bezug auf die Proklamirung des Königreichs Italien vor, welches, wie er sagt, heute das Werk seiner Constituierung vollende.

Wie bereits gemeldet, hat der Freiherr v. Wincke den Ertrag der Subscription für ein ihm zu überreichendes Geschenk für die Eroberer von Gaeta bestimmt. Die Redaktionen der Zeitungen haben sich jedoch, wie der „Allg. Ztg.“ aus Florenz mitgetheilt wird, dahin geeinigt, den Ertrag der Subscription zu gleichem Maß unter die Besieger und die Besiegten zu vertheilen.

Der „Independance“ zufolge erwartet man, nachdem nunmehr die Constituierung der Kammer in Turin erfolgt ist, eine Mittheilung des Grafen Cavour über die Lage der Dinge in Rom, wo das geheime Comité, das bis dahin die Agitation mit Glück und Geschick geleitet hat, von der Partei der Action überflügelt zu werden fürchtet. Da nun ein offener Konflikt dieser letzteren mit den päpstlichen Truppen die Franzosen zur Intervention zwingen würde, so soll, wie der „Corriere Mercantile“ wissen will, für diese Eventualitäten zwischen der französischen und piemontesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden sein. Im Uebrigen bemerkt die „Opinione“ indem sie die Gerüchte über Verhandlungen, die zwischen Rom und Turin schweben sollen, kategorisch demerit, daß die gegenwärtigen Tendenzen des römischen Hofes eine Verständigung sehr schwierig machen würden.

Der König von Neapel hat am 4. März in dem Palaß des Ducinal dem Cardinal Staatssecretär Antonelli ein Diner gegeben, woran das diplomatische Corps Theil nahm, und früher waren der hohe römische Adel wie Fremde von Auszeichnung empfangen worden. Am 3. speiste die königliche Familie bei der Königin-Mutter von Spanien im Palaß Albanzi; viele Cardinale, Minister und General Goyon waren gleichfalls bei dem Bankette, welches das glanzvollste der Saison war.

### Frankreich.

**Paris, d. 11. März.** Nachdem Herr v. Persigny sich außer Stande erklärt, Herrn Louis Veillot und seinen „gefährlichen Zerrümern“ das Wort zu verstatten, d. h. ihm die Concession zur Herausgabe einer Zeitung zu erteilen, ist der geistvolle Redacteur des weiland „Univers“ mit einer Broschüre hervorgetreten, zu der er einer hohen obrigkeitlichen Bewilligung nicht bedarf. Gebrüder Gaume und S. Duprey haben dieses gegen die Lagueronniere'sche Denkschrift gerichtete Buch „Der Papsi und die Diplomatie“ verlegt. Dem Herrn Staatsrath und Ober-Pressinspector, sagt Veillot, scheint gar nicht eingefallen zu sein, daß „Frankreich, Rom und Italien nur drei Namen sind für Eine und dieselbe Frage, und daß diese Frage ein wenig größer ist, als die Welt, weil sie die ganze Zukunft der ganzen Menschheit umfaßt.“ Hr. Lagueronniere nennt das revolutionäre Piemont — Italien und das Papstthum — Rom, und das Unternehmen des ersten gegen letzteres ist ihm „einer jener großen Raubzüge, die, wenn sie glücken, Eroberung heißen.“ Rom ist die Hauptstadt des „eroberten“ Landes, sie gefällt dem „siegreichen Fürsten“, also — muß er sie haben. Frankreich hat absolut nichts dagegen einzuwenden und findet es nicht absolut ungerecht, hat aber doch eine gewisse zarte Stelle im Gewissen, die es verhindert, absolut Beifall zu geben; trotzdem verzweifelt es nicht daran, die Sache in Ordnung zu bringen.“ Das ist der Sinn der Denkschrift, mit der Hr. Lagueronniere die Ansichten zu klären für gut befunden hat. Er rühmt sich seiner „Mäßigung“, die ihn stets als Compasß geleitet. „Ja, Piemont und den Herren Italiens gegenüber ist sein Styl Blume und Süßigkeit. Aber die Katholiken Frankreichs schmäht er genug, und er hat sich nicht einmal den Schein zu geben gemußt, als respectire er den Papsi. Er kann es nicht verschweigen, daß dieser Souverän, sonst ehrenhaft und gut, das, was ihm zugesprochen ist, nur zu sehr verdient. Hat der Papsi sich nicht geweigert, den berechtigten Mißbilligungen seiner Regierung abzugeben? Hat

er nicht eben so eigenfönnig die verschiedenen Combinationen vermorsen, die man für ihn ausdachte, um ihn mit Ehren aus der Verlegenheit zu ziehen? Das ist's, was Herr Lagueronniere mit Hülfе der kürlich den Kammern mitgetheilten diplomatischen Depeschen beweisen will. Unterwegs aber zeigt er seine „Mäßigung“ darin, daß er den Fürsten ohne Finanzen und Truppen, der sich herausnimmt, dem mächtigen Frankreich und dem siegreichen Piemont sich zu widersetzen, dem allgemeinen Gelächter oder gar Haffe Preis giebt.“ Veillot will nicht weiter auf die angeblichen „Mißbräuche“ eingehen, sondern nur zeigen, daß die Katholiken dem Kaiserreiche gegenüber sich weder undankbar, noch feindselig bewiesen haben, was Herr Lagueronniere ihnen vorwirft, um einen Grund zu haben, ihnen den Widerstand des Kirchen-Oberhauptes zur Last zu legen. „Als die süßliche Broschüre „Der Papsi und der Congreß“ erschien, ward sie mit dem Jubaschuh verglichen. Das Trauerspiel hat seitdem seinen Lauf genommen. Wir sind im Richtigthum gewesen, wir haben die Schriftgelehrten und Pfarisier gesehen, und das wohlweislich provocirte Geheul der Menge vernommen; wir sind Golgatha hinaufgegangen und stehen jetzt auf dem Gipfel des Kalvarienberges, wo das Opfer am Kreuze hängt, und den Lanzenstich erwartet; noch fehlt der in Galle und Essig getauchte Schwamm — hier ist er. Hiernach könnte ich süßlich die Feder niederlegen. Ob der Papsi, zu einem bloßen Bischof von Rom herabgesunken, dort mehr oder weniger materiellen Raum einnimmt, ob ein französischer oder piemontesischer Soldat die Thür des Vaticanus bewacht, welche der Eingang zu den Katakomben geworden ist, oder ob der Gefangene einen andern Kerker bewohnt, daran liegt nicht viel. Aber diese angebliche Conclusion, die schon About, Cayla und andere berartige Publicisten vor Herrn Lagueronniere vorgebracht haben, ist nur eine Epitaphie. Ich habe die wahre Conclusion suchen wollen. Wenn man auf die eine oder andere Weise dem Papsi Rom und bald darauf der Welt den Papsi nimmt, dann bleibt die Hauptfrage, welche Herr Lagueronniere gar nicht berührt, zurück: Was wird aus Frankreich, Rom und Italien, was aus der Welt ohne das Papstthum werden?“

**Paris, d. 11. März.** Heute begann die Diskussion im gesetzgebenden Körper. Die Abendblätter bringen den Anfang der Sitzung, der durch einen starken Angriff des Herrn v. Flavigny gegen die revolutionären Theorien des Prinzen Napoleon ausgefüllt war. Seit den Zeiten Louis Blanc's hätten die friedlichen Hallen des Luxemburg nichts so Ungeheuerliches mehr vernommen. Nach ihm spricht Baron David. Er hält die italienische Einheit für kein lebensfähiges Ding, er ist auch nicht für die Conföderation, von der Niemand etwas wissen wolle; er hält ferner das Zustandekommen einer italienischen Marine nicht zuträglich für die Interessen Frankreichs. Aber er ist auch keineswegs überzeugt, daß die kirchliche Autorität des Papsies der weltlichen Macht behüfe.

Er erklärt die Sympathien Roms für Oesterreich aus dem mit letzterem abgeschlossenen Concordate und aus dem ihm daraus gewordenen Vorrechten, auf die es von französischer Seite nie hoffen dürfe. Die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papsies sei kein französisches Interesse. Die kirchliche Macht des Papsies sei bei dieser ganzen Angelegenheit nicht im Spiele. Schließlich hält er aber doch den Fall der weltlichen Macht für ein großes Unglück. Frankreich wünsche den päpstlichen Thron zu schützen, aber es verlange dagegen von römischer Seite Dankbarkeit oder wenigstens Billigkeit. Nach David sprechen noch die Herren Königswarter und Kolb-Bernard (einer der Unterzeichner der bekannten ultramontanen Adresse, um derenwillen das Journal La Bretagne unterdrückt wurde). Die Rede des Letzteren erregte so wenig Interesse, daß viele der Deputirten während derselben den Saal verließen.

**Paris, d. 12. März.** (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers protestirte Billault gegen Kolb-Bernard's Rede, welche von einer Erniedrigung Frankreichs gesprochen und mit Unruhen im Lande gedroht hatte, und erklärte, Frankreichs Politik sei katholisch und freisinnig, stets französisch, aber niemals ultramontan. Baroche sagte, es sei keine Aufregung im Lande, sondern nur da, wo die feindseligen Parteien unter der Maske der Religion gegen die Politik des Kaisers kämpften. — General Furr geht von hier nach Turin und Klapka nach London.

### Amerika.

**New-York, d. 23. Februar.** Am 18. Februar hat der vorläufig zum Präsidenten der südlichen Conföderation erwählte Jefferson Davis zu Montgomery seine Funktionen angetreten. Die „N.-Y. Abendzeitung“ sagt am Schluß einer Beleuchtung der Inaugurationsrede desselben: „Wichtiger sind für jetzt die im Davis'schen Manifest enthaltenen Andeutungen über die Politik, welche der neue Bundesvorsitzende verfolgen will. Sie sind kurz und bündig. Das Programm lautet: Wenn die Vereinigten Staaten nicht nur auf alle ihnen gefohlenen Forts, Bollhäuser, Münzlätten u. verzichten und anerkennen, daß die Rebellen vollkommen berechtigt waren, sie sich anzueignen, sondern ihnen auch noch die übrigen Forts abtreten, so wird der neue Bund sich nicht mit Krieg überziehen. Verzichten aber die Vereinigten Staaten nicht auf ihre Autorität, versuchen sie ihr Eigenthum wieder zu nehmen und die südlichen Häfen zu blockiren, resp. Bülle von den dahin fahrenden Schiffen zu erheben, so betrachtet das der Sonderbund als Krieg, erwartet in diesem Falle die Hülfе der europäischen Industrie- und Handelsländer und wird — Kaperbriefe ausstellen, um die Handelsschiffe nördlicher Reeder und Kaufleute zu fischen. — Dies ist das Programm. Wird es durchgeführt, so ist ein Krieg (zunächst nur zur See) unvermeidlich, denn Lincoln hat weder das Recht, noch den Willen, auf die Erhebung der Bundesbülle zu verzichten; — er kann die Unabhängigkeit des Sonderbunds nicht anerkennen, selbst wenn er wollte.“

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. März.

Table with columns for 'Fonds-Cours', 'Bf.', 'Brief', 'Geld', listing various securities like 'Preuss. Reg. Anl.', 'Staats-Anleihen', 'Schuldscheine', etc.

Table with columns for 'Bf.', 'Brief', 'Geld', listing various securities like 'R.-Nabe v. St. gar.', 'Austl. Eisenb.-Stamm-Actien', 'Inland-Fonds', etc.

Magdeburg, den 12. März. [Bf. | Brief. | Geld.]

Table listing market prices for 'Hamburg kurze Sicht', 'Frankfurt kurze Sicht', 'Preuss. Friedrichsdor', etc.

Marktberichte.

Table listing market reports for 'Magdeburg, den 12. März.', 'Weizen', 'Roggen', 'Kartoffelspiritus', etc.

Magdeburg, den 12. März.

Textual market reports for 'Weizen loco', 'Roggen loco', 'Kartoffelspiritus', 'Weizen 2000 Pfd.', etc.

Berlin-Anhalter 115 1/2, zu 115 1/2 gem. Präs. Schwedn. Freib. 96 1/2 zu 97 1/2 gem. Magdeburger Wittenberge 34 zu 34 1/2 gem.

Leipziger Börse vom 12. März. Staatspapiere zc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 pf. zu 3 1/2 % 92 1/2 gef.

Magdeburger Wittenberge 34 zu 34 1/2 gem. Präs. Schwedn. Freib. 96 1/2 zu 97 1/2 gem. Magdeburger Wittenberge 34 zu 34 1/2 gem.

Leipziger Börse vom 12. März. Staatspapiere zc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 pf. zu 3 1/2 % 92 1/2 gef.

Wasserstand der Saale bei Halle am 12. März Abends am Unterpfeil 8 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am 12. März Abends 7 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. März Mittags: 2 Elle 1 Zoll über 0.



138 Pfd., loco: nach Dual. 3/2 — 3/2 f Bf. u. G.  
 (nach Dual. 40 — 44 f Bf. u. G.). Safer, 08 Pfd.,  
 loco: 2 1/4 Bf., n. Dual. 1 1/2 — 2 1/2 f G. (24 1/2 f Bf.,  
 n. Dual. 23 — 24 1/2 f G.). Erbsen, 178 Pfd.,  
 loco: zum Speisen 5 f Bf.; zum Füttern 4 1/2 f Bf.  
 (zum Speisen 60 f Bf.; zum Füttern 54 f Bf.).  
 Wicken, 178 Pfd., loco: 4 1/2 f Bf., 4 1/2 f G.  
 (50 1/2 f Bf., 52 f G.). Müßel, loco: 1 1/2 f Bf.;  
 pr. März, April, ingleichen pr. April, Mai u. pr. Mai,  
 Juni, durchgehends 1 1/2 f Bf.; pr. September, Octo-  
 ber 1 1/2 f Bf. Leinöl, loco: 1 1/2 f Bf. Mohndöl,  
 loco: 18 f Bf. Mats, 108 Pfd., loco: 4 1/2 f Bf.  
 (50 f Bf.). Raps, 148 Pfd., loco: Vacat. Spiritus,  
 loco: 20 1/2 f Bf., 19 1/2 f Gd.; pr. März 20 f Gd.;  
 pr. April bis Juli, in gleichen Maten, 20 1/2 f Gd.;  
 pr. Juli, August, eben so 21 f Gd.

Hamburg, d. 12. März. Weizen loco und auf Liefe-  
 rung volle Preise zu bezingen, ab auswärtig feiner gefragt.  
 Roggen loco stille, ab Königsberg Frühl. 78 zu haben.  
 Del flau, Mai 23 1/4, Oct. 24 1/2.

Amsterdam, d. 11. März. Weizen, polnischer 5 Pi-  
 nichterig. Roggen unverändert. Raps, April 68. Rübs,  
 Mai 37, Herbst 38.

London, d. 11. März. Güter englischer Weizen 1—2  
 Schillinge höher verkauft, geringere Sorten unverkäuflich.  
 Fremder Weizen zu höheren Preisen gefragt. Gerste bei  
 langsamem Verkauf 1 Schilling niedriger. Hafer fest. Wehl  
 fest und mehr gefragt.

#### Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:  
 Aufwärts: Am 12. März. Fr. Andreae, Güter,  
 v. Magdeburg n. Dresden.

Niederwärts: Am 12. März. B. Ernst, Gerste,  
 v. Bernburg n. Hamburg. — B. Baumeier, Weizen, v.  
 Alstedden Hamburg. — Fr. Schuster, Brennholz, v. Gos-  
 wig n. Neustadt-Magdeburg. — F. Eider, Brauntob-  
 ten, v. Aufsig n. Brandenburg. — B. Klepisch, 2 Röhne,  
 Brauntobten, v. Aufsig n. Berlin. — Chr. Busse, Stütz-  
 gut, v. Halle n. Berlin. — Chr. Sebold, Zucker, von  
 Halle n. Magdeburg.

Magdeburg, den 12. März 1861.  
 Königl. Schleusenamt.

### Bekanntmachungen. Steckbrief.

Der Bäcker Christian Hansen aus  
 Muckena ist beschuldigt worden, dem Bäcker-  
 meister Schulze in Schieppig am 28. v.  
 Mts. ein Pferd nebst Reiternagen abgeschwin-  
 delt und sich ohne Zahlung zu leisten von dort  
 entfernt zu haben.

Er ist demnach am Abend desselben Tages  
 in Bennstedt im trunkenen Zustande gesehen  
 worden, wo er Pferd und Wagen zum Kauf  
 angeboten hat.

Alle Polizeibehörden werden daher ergebenst  
 ersucht, auf den n. Hansen gefälligst vigi-  
 liren, im Betretungsfalle ihn verhaften und an  
 die königliche Staatsanwaltschaft hierselbst ab-  
 liefern, auch Pferd und Wagen mit Beschlag  
 belegen zu lassen.

Halle, den 6. März 1861.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Krosigk.

#### Bekanntmachung.

Diebstahl. Am 2. d. Mts. Abends gegen  
 7 1/2 Uhr ist aus der Postexpedition zu Börbig  
 ein an die Provinzial-Städte-Fuer-Societäts-  
 Kasse zu Merseburg adressirter, kurz zuvor auf-  
 gegebener Brief des Magistrats zu Börbig mit  
 975 Thalern gestohlen worden.

Das Geld bestand in Banknoten und zwar  
 aus:

- einer zu 500 Thaler auf der Rückseite mit dem Stempel eines Handlungshauses, wahr- scheinlich zu Posen, bedruckt;
- aus 4 Stück zu 100 Thaler, wovon 3 noch ziemlich neu;
- einer zu 50 Thaler und
- einer zu 25 Thaler.

Der Thät verdächtig ist ein mit einem grauen  
 Rothe behäudeter Mann, von kräftiger Figur  
 mit einem schwarzen Barte unter dem Kinn.  
 Anzeigen über die Person des Täters und  
 den Verbleib des gestohlenen Geldbrieffs ersuche  
 ich, der nächsten Behörde oder mir zu erstatten.  
 L. Eilenburg, den 5. März 1861.

Der Staats-Anwalt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch  
 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
 Halle, den 7. März 1861.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

C. v. Krosigk.

Landwirthschaftlicher Bauern-Verein im Mansfelder Seekreise.  
 Fest-Versammlung den 22. März zur Feier des Geburtsages Sr. Majestät des Königs,  
 Mittags 12 Uhr.

Die Mitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

**Schöne hochbrothe süße  
Messinaer Apfelsinen,**  
 à Stück 1 Sgr. — 1 1/4 Sgr. — 1 1/2 Sgr. u. 2 Sgr.,  
 à Duzend 8 Sgr. — 10 Sgr. — 15 Sgr. — 20 Sgr.,  
 in Kisten und Hunderten billigst.

**Große und beste Messinaer Citronen**  
 empfehle in Kisten und Hunderten billigst.

**J. Kramm, Brüderstraße Nr. 17.**

Mein vollständig assortirtes Lager von elegant und  
 dauerhaft gearbeiteter Herren-Garderobe halte ich bei reeller  
 und prompter Bedienung einem geehrten hiesigen und auswärtigen Pu-  
 blikum bestens empfohlen.

So wie auch große Auswahl in Confirmanden-Anzüge vorrätzig bei  
**A. Nathansohn, Schneidermeister,**  
 große Klausstraße Nr. 37.

**Gebrüder Schultze, gr. Ulrichsstr. 56,**  
 empfehlen zur Sommerfaison ihr in allen Neuheiten sortirtes Lager in ff. Sei-  
 den- und Filzhüten, die geschmackvollsten Mützen eignen Fa-  
 brikats für Herren und Knaben, elegante Slipse und Cravattes  
 nach den neuesten Mustern, Handschuhe in Glacé und Waschleder.

**Franz. Gewürz-Pfefferkuchen, einige**  
 30 St. auf's Pfd., à Pfd. 10 Sgr. (ein äußerst feines und zar-  
 tes Gebäck), erbielt wieder ein Pöfchen **Julius Riffert, alte Post.**

**Frische Kieler Bücklinge** erhielt  
**G. Goldschmidt.**

### Inductions-Apparate

(zu medicinischen Zwecken)

neuester Construction, zur Erzeugung 3 verschiedener Ströme von außerordentlich kräf-  
 tiger Wirkung, mit Grove'schen (Platin) Element und sämmtlichen Neben-Apparaten  
 in eleganten Mahagonikaßen. Preis 20 R., empfiehlt **Jul. Herm. Schmidt,**

Mechanicus & Opticus,  
 Schmeerstraße 29.

#### Bekanntmachung.

Das im Dorfe Schleberoda, im Quer-  
 furter Kreise, 1 Stunde von Freyburg a/U.,  
 3 Stunden von Naumburg und Weissen-  
 fels, und 4 Stunden von Merseburg und  
 Querfurt, circa 1/4 Stunde von den nach  
 diesen Orten führenden Hauptstraßen belegene, der  
 verw. Frau Förster **Dalhausen** gehörige  
 Ackergut, mit bequemen Wohn- resp. Her-  
 schaftshaus, fast durchweg neuen Gebäuden,  
 sehr geräumigen Hof, Gras- und Gemüsegar-  
 ten, sowie mit 100 Morgen separirtem Feld,  
 sämmtlich Raps- und Weizenboden, ingleichen  
 mit Inventarium, soll im Wege der freiwilli-  
 gen öffentlichen Licitation

am 28. März dieses Jahres  
 von Vormittags 11 Uhr ab  
 an Ort und Stelle zu Schleberoda unter  
 den im Termin bekannt zu machenden Bedin-  
 gungen verkauft und demnachst am 1. Juli er-  
 übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt  
 auf portofreie Anfragen der Kreisrichter **Müller**  
 zu Querfurt.

Das Haus am Trödel, Steinbock-  
 gasse Nr. 2, 5 Stb., 3 Km., 3 Rd., Rll.,  
 Sil., Bod. u. H. Hof enthaltend, wird öffent-  
 lich an den Bestbierenden verkauft am  
 18. März Nachm. 2 Uhr daselbst.  
 Bedingungen v. d. Z. oder zu erfragen bei  
**C. Landmann, Leipzigerstr. 10.**

Meine, hier in der Geißstraße Nr. 69 ge-  
 legene Conditorei, verbunden mit Sonig-  
 Fuchsbäckerei, bin ich Willens zu ver-  
 kaufen und erfahre reelle Selbstkäufer das Nähere  
 bei **W. Böbler, Conditior.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

**Frische Kiel. Sprotten,  
Gr. fette Kiel. Bücklinge**  
 erhielt wieder **Julius Riffert.**

Zwei tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene  
 Pferdebediente sucht zum sofortigen Antritt  
**Friedrich Kunze senior** in Löbejün.

100 Centner Guano, an Düngkraft dem  
 Peruanischen fast gleich, empfiehlt zu dem billi-  
 gen Preise von 1 1/2 R. den Centner zur ge-  
 neigten Abnahme **A. Markert** in Wettin.

### Freybergs Saal.

Donnerstag Abend Concert. — Sympho-  
 nie von Beethoven Nr. 2 (Ddur).  
**J. Golde.**

Verloren eine silberne Taschenuhr mit emer  
 goldfarbenen Kette am 2. d. Mts. von Böll-  
 berg bis Halle. Gegen angemessene Beloh-  
 nung abzugeben in der „Eremitage.“

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr hat es Gott  
 gefallen, unsern lieben Waz in dem zar-  
 ten Alter von nur 6 Wochen wieder zu  
 sich zu nehmen.

Halle, den 12. März 1861.

F. Koch und Frau.

### Deutschland.

**Berlin, d. 12. März.** Das Herrenhaus setzte heute die Beratung über den Gesetzentwurf, betr. das Eherecht, fort.

Es erhebt zuerst das Wort Hr. Brüggemann. Der Redner glaubt, daß man für den Gesetzentwurf sich entscheiden könne, wenn man überzeugt ist, daß derselbe weder die Interessen des Staats noch die der Kirche verletze. Selbsten das Verhältnis zwischen Staat und Kirche im 9. Jahrhundert geregelt, seitdem werde auch die Ehe als ein kirchliches Institut betrachtet. Dieser Zustand habe aber einen Abzug bekommen, seit die Kirche nicht mehr eine einheitliche ist; die Ehe werde seitdem sehr ausgedehnt als eine bürgerliche Einrichtung angesehen. Die Auffassung der Ehe nach der katholischen Kirche, welche keine Bedeser erlitte, habe den Redner mit noch anderen katholischen Mitgliedern des Hauses veranlaßt, die Wiederherstellung der kirchlichen Ehegerichte zu beantragen. Werde nun vom Staate die Ehe nur als eine kirchliche Einrichtung oder als eine gemischte, oder endlich als eine rein staatliche Angelegenheit betrachtet, so werde dadurch das Urtheil über ihre Ordnung sich bestimmen. Es sei anzunehmen, daß auch die Regierung trotz ihrer Vorlage die Civilhe als einen Nebenstand erkenne, der durch die möglichst stilles Würde in der Handlung zu mindern sei. Die Aufhebung christlicher Ehescheidung aber werde am schärfsten ausgesprochen in der Auffassung der Nativilhe, am wenigsten in der obligatorischen Civilhe. Auf katholisch-kirchliche Gebiete lägen keine Konflikte vor, welche die facultative Civilhe nöthig machen. Kömte Jemand in der katholischen Kirche ihren Forderungen in Gesellschaften nicht entsprechen, so möge er ausweichen. Von dem Standpunkt dieser Kirche aus könne der Redner also der facultativen Civilhe nicht zustimmen. Es seien die Bedenken im Commissionenbericht gegen die facultative Civilhe zu theilen. Der Redner geht nun näher ein auf die in der katholischen Kirche in Einleitung der Ehe bestehenden verschiedenen Formen, lägen nicht diese verschiedenen Formen, ohne Verletzung des kirchlichen Begriffes der Ehe vor, dann würde er sich für die facultative Ehe entscheiden können. Die Trennung einer Ehe durch ein Gericht im Namen des Königs als eine Trennung überhaupt anerkennen, sei dem katholischen Standpunkt nicht zuzugeben, und wenn dennoch in einem solchen Falle bürgerlich eine zweite Ehe eingegangen werde, so besähe natürlich für der katholischen Kirche eine Doppelhe in denselben Personen. Solche Konflikte seien aber tief zu beklagen. Der Standpunkt der Regierung sei nicht zu verkennen; es sei dringend zu wünschen, daß ein Ausweg gefunden werde, der den Staat und die Kirche befriedigen könne.

Dr. Zeilmaier: Nachdem auf geschichtlichen Boden die Einheit der Kirche und des Staats fest aufgeseht, verlange man dennoch eine einheitliche, die Bedürfnisse beider berücksichtigende Gesetzgebung. Das Recht des Staates zur Einführung der Civilhe stehe nach dem Charakter des modernen Staates, in Preußen aber auch nach der Verfassungsurkunde fest. Die obligatorische Civilhe werde für die päpstlichen Provinzen zur Zeit noch als unausführbar erkannt. Dem wies das in die Interessen des Staates eingehenden Verbalten eine geeignete Abwehr zu schaffen, dränge sich also die facultative Civilhe als notwendig auf.

Graf Görtner: Ich gegen die Vorlage, gegen die Amendements, gegen den Kommissionsbericht. Es stelle sich heraus, daß die Gesetzkommission auf dem in Rede stehenden Gebiet nicht recht aus- und einfinnen. Das sei die Folge von der bloßen Gedächtnisarbeit in der Katedraleschule, obwohl der Katedraleschule enthält, was zum Leben in der Gesellschaft nöthig sei. Nach der heiligen Schrift solle, was Gott zusammenfügt, der Mensch nicht trennen, woraus sich ergebe, daß, was der Mensch zusammenfügt, erst recht getrennt werden müsse. (Geltet.) Der Redner geht auf die heiligen Gebrauche die bei der Ehestellung oder Ehescheidung ein. Nachdem nun in der christlichen Kirche der Begriff dieser Heiligkeit schwächer geworden, trete der Staat ein, wenn auch nicht in gleicher Weise (weiter.), indem er die Kirche sein wolle. Es sei aber als ein Sacrament zu bezeichnen, dem Volke stalt des heiligen kirchlichen Sacramentes ein weltliches Verfahren zu bieten, in die Ehe beidseitig die Brautleute einzuführen. Ein Gelehrter habe erklärt, die Ehe geböre halb dem Rechte, halb der Sittlichkeit, wobei aber große Gelehrte diesen Anspruch für die einschlagende Gesetzgebung angewandt wissen wolle, sei nicht bekannt. Wollte man den heiligen Bund, der nicht durch Decorationen und Pensionen ausgezeichnet werde und den nur der Tod löse, profanen, so mache man sich eines Frevels schuldig. Der Redner erkent aber in Rücksicht der Gestaltungen des kirchlichen und weltlichen Lebens sei es für notwendig, daß an dem Staate in den unauflöslichen Unauflöslichkeiten mit der Kirche ein lebendiges Mittel zu bieten in der Civilhe für ganz bestimmte Fälle. Das Woll müsse zwar nicht von facultativer und obligatorischer Civilhe, dessenungeachtet stelle sich die Notwendigkeit eines Aufnahmefeldes heraus. Der Präsident macht dem Redner bemerklich, daß die Art, wie er sich gegen die Ausführungen der Kommission geäußert habe, bisher im Hause nicht gebräuchlich gewesen sei.

Dr. Moemer: Ich erhalte von Allem den Katholiken das Recht, nach eigener Ueberszeugung und als treue Unterthanen für freies Urtheil über die Vorlage sich vorzubehalten. Der Redner gibt eine Uebersicht des Entwurfsentwurfes der geschicklichen Arbeiten über das Eherecht im preussischen Staate, und gerückt namentlich der Beschlüsse der Justikommmission der Nationalversammlung, in welcher die Herren Dr. Bauerland und Peter Neidenpferger sich für die Civilhe ausgesprochen, als zwei Männer, gegen deren Katholizität wohl schwerlich etwas einzuwenden sein möchte! Auch der katholische Professor Wollner habe, wie noch andere bejammerte Mitglieder der katholischen Kirche, für die Zulässigkeit der Civilhe sich ausgesprochen. Der Redner stellt dies den Ausführungen des Hrn. Dr. Brüggemann gegenüber. Es ergebe sich hieraus, daß die katholischen Mitglieder der Säuer entweder auch heute die Einführung der obligatorischen Civilhe annehmen könnten, oder abweisen mit Hrn. Brüggemann, dann aber auch ihre frühere Auffassung als einen Irrthum bezeichnen müßten. (Der Minister v. Auerswald tritt ein.) Nach allen Vorgängen auf dem gesetzgeberischen Gebiete über den fraglichen Gegenstand bis in die Legislatur von 1849 — 1850 stellte sich damals nicht ein entschiedener Gegensatz zur Civilhe heraus, und selbst eine damals erschienene Denkschrift katholischer Bischöfe habe dieselbe für zulässig. Der Widerstand gegen die Civilhe folge daraus, daß man die Gebiete der bürgerlichen und kirchlichen Ehe nicht trenne, sondern vermehre. Sobald man aber diese Trennung anerkenne, seien auch alle Gründe, die man von dem katholisch-kirchlichen Standpunkte gegen die Civilhe aufzühre, nichtig. Nach dem Art. 19 der Verfassungsurkunde soll die Civilhe nach Maßgabe eines Gesetzes eingeführt werden; wenn man aber, wie Hr. Dr. Brüggemann, alle drei Formen der Civilhe abweise, dann freilich sei diesem Artikel nimmer zu entsprechen. Wer aber ein Freund der Verfassung sei, wer diese beschworen habe, er sei Evangelischer oder Katholik, werde als guter Preuze der Regierung durch Ausführung des zugewiesenen Rechtes auch gern die Möglichkeit gewähren, Unzulänglichkeiten zu beheben, deren Beseitigung mit keiner christlichen Kirche collidire. Die facultative Civilhe gebe die volle Freiheit der Eheabschließungsform Allen, ohne irgend Etwas zu zwingen; sie gestatte die bürgerliche Ehe, wie die kirchliche unauflöslich ist. Die Behauptung des Hrn. Dr. Brüggemann, daß die Civilhe dem kirchlichen Sinn nachtheilig sei, widerlegen die entsprechenden Verhältnisse in der Rheinprovinz vollständig. Das Christenthum durch die Civilhe gefährdet zu erkennen, sei ein Irrthum, in welchem die Gefährdung wahrhaft begründet sei. Es sei daher hohe Zeit, der Regierung die Mittel zu gewähren, deren sie zur Aufhebung bedenklicher Uebelstände der bürgerlichen Gesellschaft bringen können.

Dr. Bauerland: Ich übertrage Ihnen die längere thätigliche Vertretung, in welcher er darin entscheidet, für die obligatorische Civilhe von seinem Standpunkte aus stimmen zu können. Dr. Brüggemann weist mehrere in betreffende Ansprüchen zurück mit Provocation auf den zu erwerbenden kenographischen Bericht. Hr. v. Zerkitz: Bis auf ist bemüht auszuführen, daß man jetzt Leute, welche die Kirche als unwirksam zur Ehe erkenne, mit der Ehe begehren wolle, doch sei die Zahl derer, die dare nach verlangen, in Preußen sehr klein. Die Frage stellt sich so: Sollen ein Landtag gegen die Bestimmungen der heiligen Schrift entscheiden? (Ja!) In meine Herzen, sagen Sie nicht ob!; so steht die Frage! Hr. v. Jaehagen hält es für bringen

nöthig, daß der erheblichen Unregelmäßigkeiten auf dem Gebiete des Eherechtes sehr bald eine Abhilfe werde. Er erklärt sich daher principielle für die obligatorische Civilhe, und wenn diese für die päpstlichen Provinzen noch nicht möglich sei, doch mindestens für die facultative Civilhe.

Dr. Stahl: Unter der Voraussetzung, daß dem kirchlichen Rechte, dem kirchlichen Bewußtsein nicht fähend entgegengetreten werde, könnte die Civilhe gebilligt werden, aber eine solche Voraussetzung liegt nicht vor. Es werde vom Staate zu viel verlangt, wenn er für die unkirchlichen Verbindungen Einzelner die Anstaltsmittel aufstellen soll. Die Regierung begründe ihre Vorlage nicht allein auf das Bedürfnis, sondern auch auf ein Princip, nach welchem die Kirche seinen Zwang solle ausüben dürfen. Aber sie übe auch keinen Zwang, wenn sie freigestelle, aus ihr zu scheiden. Es sei also kein genügender Grund zur Einführung der Civilhe. Wenn dieselbe bei uns eingeführt würde, so sei mit Gewißheit vorauszusetzen, daß der stiftliche Begriff von der Ehe bald genug im Volke sinke, und die falsche Selbstsucht und Berechnung werde Platz greifen und aller Liebe ein Ende machen. Durch die Civilhe ermächtigte der Staat den Einzelnen, den Boden der Kirche zu verlassen; dies sei aber nicht eine Lösung des Problems, sondern Fluß vor demselben. Ein Augustin, ein Luther, ein Calvin hätten aber bringt angefordert zu energischer Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung. Schaffe man kirchliche Schule, kirchliche Kirche ab — das Christenthum werde zwar dennoch bleiben, aber der Preussische Staat untergehen. (Bravo rechts!) Die gegenwärtige Selbstständigkeit der Kirche sei nicht ein Geschenk des Staates, sondern einfach eine Rückständigkeit und es sei nur anzuerkennen, wenn die Kirche diese Selbstständigkeit zu wahren lache. Die obligatorische Civilhe sei aus der französischen Revolution von 1789 hervorgegangen und wenn auch die kirchliche Ehe das vollständige Rechtsinstitut für sich habe, die Civilhe habe ihren Grund in der Entschiedenheit des Staates und es sei daher erforderlich, daß die bürgerliche Ehe eine Vertiefung des stiftlichen Charakters der Ehe zu Folge haben müsse. Gehe man mit dieser Emancipation von kirchlicher Befugnis Femeher aber die Angriffe auf die Kirche erfolgten, um so entschiedener würden aber die lebendigen Glieder derselben den Kampf aufnehmen. (Bravo!)

Der Minister des Cultus v. Lehmann: Sollweg: Die glänzende Rede des Herrn Vorredners schiene ihm die vielfachen Gründe für die Vorlage nicht aufgehoben zu haben. Der bewegende Grund der Regierung für dieselben sei, den vielen bürgerlichen und kirchlichen Störungen abzuwehren, welche vorliegen. Unbeschadet der Freiheit der Kirche erstrebe die Regierung diesen Zweck, wozu sie auch durch die Verfassung verpflichtet sei. Der moderne, in seine Rechte eingesezte Staat müsse gegen Einflüsse Schutzmittel schaffen, die gewisse kirchliche Ausprägungen für die bürgerlichen Verhältnisse herbeiführen. Es sei ein Widerspruch, daß das Gericht die Ehescheidung der Eheleute ausgesprochen, die Kirche aber ihre Wiederverheirathung unmöglich machen könne; Gründe der Zweckmäßigkeit und auch Gesunde im Volke müßten also die Vorlage empfehlen. Der Minister geht nun auf die verschiedenen Formen der Civilhe ein und betont dann die wiederholt aufgeführten Gründe für die facultative Civilhe nach jetziger Lage der bestimmenden Verhältnisse. Die Amendementssteller sünden der Regierungsvorlage ziemlich nahe und seien daher zu ersehen, die geringe Differenz zwischen ihrer und der Forderung des Staates aufzugeben. (Weiter.) In der That empfehle sich die facultative Civilhe dadurch als vortrefflich, daß sie volle Freiheit der Kirche lasse und nur für einzelne Fälle der bürgerlichen Ordnung Sühne schaffe: hätten katholische Kirchenoberen die Civilhe als gefährlich für die Kirche erkannt, dann sei nicht zuzugeben, daß mit denselben die evangelische Kirche in Gefahr komme. Man beruhe sich, bezüglich einer Entfaltung durch die Civilhe, auf England, und wiederholt sei der Beweis geführt, daß in diesem Lande, in der Preuss. Rheinprovinz derartige nicht hervorgetreten sei. Auch wolle man behaupten, daß mit der facultativen Civilhe die Konflikte zwischen Staat und Kirche sich vermehren würden, den Beweis hierfür sei man schuldig geblieben, das wirkliche Sachverhältnis aber lasse weit sicherer das Gegentheil voraussehen. Sollte die Vorlage von dem Hause abgelehnt werden, — die Staatsregierung werde die Folgen nicht zu verantworten haben; aber frenger werde das Bedürfnis an sie herantreten, vorkommenden Unzulänglichkeiten auf anderen Wegen mögliche Abhilfe zu schaffen. (Bravo links!)

Es folgen mehrere thätigliche Bemerkungen, besonders des Hrn. v. Keiffershagen gegen den Hrn. Cultusminister, dem er den Vorwurf einer Verdrängung macht. Hr. Haffelbach erwidert, daß Hr. v. Keiffershagen die unparlamentarischen Verhaltens gegeben habe und fragt den Präsidenten, ob Hr. v. Keiffershagen sich zur Ordnung zu verweisen. Der Präsident erklärt, daß Hr. v. Keiffershagen nicht zur Ordnung gerufen habe. Ein Antrag auf Schluß der Sitzung wird abgelehnt, ein solcher auf Vertagung angenommen. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

**Oberfeld, d. 9. März.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Oberbürgermeister mit, daß dem Vorkes der des städtischen Waisenhauses Christian Klug in Folge des von den Stadtverordneten gefassten Beschlusses seit dem 1. d. die Ausübung seiner Amtsverrichtungen untersagt, daß laut Mitteilung der königl. Regierung zu Düsseldorf vom 4. d. die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen Klug auf Entlassung aus dem Amte wegen geblicher Verletzung seiner Amtspflichten beschlossen und gleichzeitig seine Amtssuspension und sofortige Entfernung aus der Amtswohnung verfügt worden sei, wobei der Communalbehörde aufgegeben wurde, die Einkommensverhältnisse des Klug während der Dauer der Suspension zu regeln. Von allen diesen Maßnahmen wurde Klug am 5. durch den Regierungskommissar, Regierungsrath Illing in Kenntnis gesetzt. Weiter berichtete der Oberbürgermeister: „Es würden ihm aber die Zustände des Waisenhauses von allen benutzenden, welche denselben in den letzten Wochen ihre Aufmerksamkeit und Sorge zugewendet und das Haus zu diesem Behufe täglich auf mehrere Stunden besucht hätten, übereinstimmend die traurigen Schilderungen gemacht. Die Bande der Ordnung und Sittlichkeit zeigten sich bei Kindern und Erwachsenen als gelockert. Die kindliche Unterordnung und die Ehrerbietung vor Erziehern und Lehrern erschein vielfach beeinträchtigt. Der Grund dieser beklagenswerthen Zustände schein schon vor den Ereignissen des Januar und Februar gelegt zu sein. Es werde lange fortgesetzte enstere Arbeit bedürfen, um das Uebel, welches hier angerichtet worden sei, zu beseitigen.“

— Ferner wurde vom Vorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß Dr. Armer sich entschlossen habe, seine Stelle als Arzt am allgemeinen Armenhause, am städtischen Krankenhaus und an der Anstalt für verlassene Kinder niederzulegen, und die ärztliche Praxis an diesen drei Häusern für jetzt dem Dr. Feldmann übergeben sei.  
Ober-Prokurator Scriba machte bekannt, daß die Justizbehörde auf ein Einreichen bezüglich der Vorgänge im hiesigen Waisenhause nicht verzichtet habe. „Die Gründe, aus denen bis jetzt die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung unterbleiben ist, sind andere, hier nicht zu erörternde. Ob und gegen wen sie noch wird eingeleitet werden

den, hängt von dem Resultate der Ermittlungen ab, über die ich binnen kurzem Mittheilungen erwerde."

Die Freunde der „Erweckung“ setzen unterdessen ihre Agitation mit seltener Dreistigkeit und Nüchternheit fort. (Auch die „Kreuz-Zeitung“ theilt, obwohl ihr selbst die Sache nicht ganz geheuer erscheint, lange salbungsvolle Briefe aus Elberfeld in diesem Sinne mit.) Man muß nach Allem darauf gefaßt sein, daß die Erweckung in Rheinland und Westphalen noch weiter um sich greift, und gewisse engere Kreise „anfacht“.

**Düsseldorf**, d. 10. März. Gestern fällt das hiesige königliche Friedensgericht ein wichtiges Urtheil. Es erkannte, daß die Polizeibehörde nicht berechtigt sei, Geldstrafen bis zu 100 Thlr. zu verhängen, und verurtheilte dieselbe in einem Falle, wo sie 100 Thlr. executivisch beigelassen hatte, zur Rückzahlung der widerrechtlich erquirten Summe. Dieses Urtheil wird wohl in die größere Oeffentlichkeit gelangen, da hierdurch die Deduction der Petition der hiesigen Bürger an das Abgeordnetenhaus als richtig aboptirt wird.

**Frankfurt a. M.**, d. 7. März. Dr. Eduard Löwenthal, dem Herausgeber der „Allgemeinen Deutschen Universitäts-Zeitschrift“ und Mitredacteur des „Arbeitgeber“, ist „auf Grund mehrerer Artikel über preussische Verhältnisse“ vom Polizeiamt der weitere Aufenthalt in hiesiger Stadt versagt worden. Derselbe hat Recurs angemeldet, der hoffentlich von Erfolg sein wird.

**Nürnberg**, d. 11. März. Die deutsche Handelsgesetz-Conferenz hält heute ihre letzte Sitzung, nachdem sie auch die nachträglich von der Bundesversammlung ihr überwiesene Aufgabe, die Aufstellung eines Gesetzes über die gegenseitige Rechtshülfe in den Bundesstaaten zur Vollziehung civilrechtlicher Urtheile, erledigt hat. Das letztere Gesetz besteht aus einigen und dreißig Artikeln. Was das Handelsgesetzbuch betrifft, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daßselbe in dem größten Theile der Bundesstaaten (worunter namentlich die beiden Großstaaten und die Königreiche mit Ausnahme von Hannover) in kürzester Frist publicirt und eingeführt zu sein. Wenigstens ist von Seiten der betreffenden Regierungen die Bereitwilligkeit dazu kund gegeben, und an der Zustimmung der Volksvertretungen ist gewiß nirgendwo zu zweifeln. Nur bei einigen sehr vereinzelter Regierungen besteht eine solche unbedingte Gewissheit nicht. In diesem Augenblicke befindet sich der Ehrenpräsident der Commission, der bairische Justizminister Frhr. v. Mulzer, hier, um die feierliche Schließung der Versammlung vorzunehmen.

**Wien**, d. 9. März. Ueberall schreitet man rüstig an die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen. Hier wie in den Kronländern stellt man Lokale für die Vorversammlungen her, richtet Ansprachen an die Wähler und stellt Kandidaten auf. In die Listen der letzteren haben sich bereits viele Minister und hohe Staatsbeamte eintragen lassen. Selbst in Ungarn erhebt man sich überall zur Wahl der Landtags-Abgeordneten und zieht schaarenweise mit National-Fahnen und Musik von Haus zu Haus, um für diesen oder jenen Kandidaten zu werben. Allerdings wird der ungarische Landtag zusammentreten, aber nur um gegen das königliche Einvernehmensschreiben zum Landtage und gegen die Verfassungsgesetze vom 26. Februar zu protestiren und sich stark auf den Gesetzboden von 1848 zu stellen, also selbstverständlich gegen den gemeinsamen Reichsrath zu erklären. Das Komorner Komitat hat in seiner Sitzung vom 1. März in einer Resolution die Hoffnung ausgesprochen, „daß sich im Lande keine Corporation finden werde, die den Reichstag beschicken würde, ja, daß sich nicht ein einziges Individuum finden werde, das die Pflichten gegen das Vaterland missachtend, einer Berufung zum Reichsrath nachzukommen bereit wäre!“ In Szegedin herrschte vor der Wahl große Aufregung, am 7. gingen endlich aus derselben zwei seit 1848 Erlirte, Klauzal und Dani hervor. Im Neutraer Komitat hat man, trotz des Widerspruches des Obergespanns Grafen Karolich, Instruktionen für die Deputirten aufgesetzt; sowohl die Motivirung dieses Beschlusses, als die Instruktionen selbst sind wohl mit das Stärkste, was man bisher der österreichischen Regierung zugemuthet und offiziell gegen sie ausgesprochen hat. Auch aus anderen Komitaten sind Nachrichten über die Wahlergebnisse eingelaufen; überall will man gegen die Verfassungsgesetze vom 26. Februar protestiren. Da die Regierung hier, ohne sich um das ganze Reich preiszugeben, nicht nachgeben kann, so steht die Monarchie wieder vor einer Differenz, deren Lösung gar nicht abzusehen ist. Es heißt heute, von ungarischer Seite selbst, wo man die Gefahren des „auf die Spitzreißens“ zu ahnen beginne, sei folgender Vermittelungsvorschlag gemacht worden: Eine Deputation des ungarischen Landtages soll sich mit einer Deputation des Reichsrathes ins Einvernehmen setzen, um die Formen zu bestimmen, unter welchen eine gemeinsame Behandlung der Finanzfragen, der Militärausgaben, kurz aller durch das Staatsgrundgesetz als Reichsangelegenheiten anerkannten Geschäfte geschehen könnte. Damit wäre allerdings noch die Möglichkeit einer Theilung des Zwistes gegeben, vorausgesetzt, daß die Ungarn endlich ihre Fiktion der Rechtscontinuität aufgeben und sich entschließen, über wirklich gemeinsame Angelegenheiten und Interessen auch gemeinsam mit den übrigen Reichsdeputirten zu beraten. Ein Umstand spricht nicht sehr für die friedlichen und nachgiebigen Absichten der Ungarn. Es meinet nämlich die „Prestburger Ztg.“ aus „sicherer Quelle“, die ungarische Statthalterei habe beschlossen, die bei der Entwaffnung Ungarns in den Jahren 1848-49 der Bevölkerung abgenommenen Waffen, welche in Ofen, Komorn und Pestburg aufbewahrt werden, Ende dieses Monats ihren Eigenthümern wieder auszuliefern. Dieser Schritt, der unter anderen Verhältnissen harmlos erscheinen könnte, steht bei der jetzigen, äußerst gespannten Lage der Dinge allerdings einer Hülftung gegen Oesterreich gleich. So gestaltet sich die Situation von Tage zu Tage ernst und bedrohlicher.

## Rußland und Polen.

Der in Posen erscheinende polnische „Dziennik poznański“ berichtet aus Warschau: „Nach authentischen Angaben, welche bis zum 4. d. reichen, scheint es, als ob die russischen Behörden nur Zeit gewinnen wollen, um Hülfstruppen zur Verstärkung der verhältnismäßig sehr schwachen bewaffneten Macht heranzuziehen, welche dem Fürsten Gortschakoff augenblicklich im Königreiche zu Gebote stehen. Es ist dort im Ganzen nur das kaum 25-30,000 Mann starke erste Armeekorps unter dem Kommando des Generals Lipranni und davon kaum die Hälfte in Warschau selbst. Es werden Verstärkungen mit der Eisenbahn von Dinaburg, also von dem zweiten in Lithauen liegenden Armeekorps herangezogen. Das dritte Corps liegt tief hinten in Rußland; das vierte in Kiew und Umgegend; das fünfte in Bessarabien und das sechste irgendwo an der südlichen Grenze. Die russische Regierung will daher wahrscheinlich erst dann entscheidende Bestimmungen von St. Petersburg aus treffen, wenn sie Truppen genug im Königreiche zusammengezogen hat; einstweilen muß sie jedoch, wohl oder übel, die Allgemeine Nationalbewegung sich ausbreiten und im ganzen Lande Unterschriften unter die bekannte Adresse sammeln lassen. Es sind schon bedeutende Truppenmassen herangezogen; die Militärbehörden wollen, wie es scheint, die waffenlose Bevölkerung des Königreiches auf diese oder jene Weise zwingen, sich auf einen blutigen Kampf einzulassen, in welchem sie sicher zu siegen hoffen, um sich nicht durch eine moralische Niederlage vernichten zu lassen, in welcher wiederum die polnische Bevölkerung auf einen unzweifelhaften Sieg rechnet. Die bloße Aneignung Rußlands gegen Polen, und der Eifer, jedes Aufblühen des sich regenden polnischen Nationallebens zu ersticken, kann in der Warschauer Frage nicht allein entscheiden, denn es kommen auch noch andere für Rußland höchst wichtige Rücksichten in Frage. Seine Armee ist augenblicklich ziemlich schwach und aus verschiedenen Gründen nach allen vier Winden zerstreut; die Finanzen sind erschöpft und von Grund aus erschüttert; die Stimmung ist auf Grund der erwarteten Reformen mehr als gedrückt; in St. Petersburg gährt es, wie über einem Vulkan, der jeden Augenblick auszubrechen droht; auf dem Winter-Palaste zeigen sich Plakate folgenden Inhalts: „Entweder an dem und dem Tage Betretung der Leibeigenen und Reformen, oder allgemeines Blutvergießen!“ Wenn ferner hier nicht alle Angelegenheiten trügen, so ist es zwischen Rußland und Frankreich schon zu einem vollkommnen Einverständnis in der orientalischen, so wie in der damit verwandten österreichisch-ungarischen Frage gekommen. Es liegt auf der Hand, daß sich Rußland bei dieser Lage der Dinge nur ungern in einen längeren Kampf in Polen einlassen wird, welcher seine Heere beschäftigen und die Beziehungen zu Frankreich erschweren würde. Wenn sich mit Hülfe einiger strenger Militär-Erektionen oder eines kurzen Straßenkampfes Alles in die alten Geleise zurückleiten läßt, so wird es dies nicht unversucht lassen. Sollte es aber bei der allgemeinen Verbreitung der Bewegung über ganz Polen auf eine unbequame Konfuzenz im passiven Widerstande und der allgemeinen moralischen Opposition stoßen, und im ganzen Lande langwierige blutige Erektionen vorzunehmen genöthigt sein, so wird es sich gewiß zweimal bedenken, ehe es sich bei seiner heutigen Lage für diese Alternative entscheidet.“

## Vermischtes.

— In Dresden ist ein Comité zusammengetreten zur Begründung eines Monuments für Deutschlands großen Künstler Nietzschel, eines Nietzschel-Museums, welches insbesondere die Abgüsse der hervorragendsten und wo möglich aller Schöpfungen des Heimgegangenen umfassen soll, wie München sein Schwanthaler- und Kopenhagen sein Thorwaldsen-Museum hat.

— Der in der Bärengrube zu Bern zu Tode gekommene Engl. Cavalleriehauptmann Lord befand sich kurz nach den Krimkriegen, dessen blutigste Schlachten er mitgeschlagen hatte, als Kuragaft in Köfen, wo seine Mutter eine Reihe von Jahren ihre Sommer-saison hielt. — Nach den Mittheilungen eines damaligen Bedegasties in Köfen, wäre der junge Held schon dort beinahe ums Leben gekommen, indem er beim Uebersehen der Saale unter den Kahn geriet. — Er ist übrigens nicht in England, sondern zu Drontheim in Norwegen geboren, war ein Mann von gewinnendstem Wesen und blühendster Gesundheit, der mehrfach versichert, nie das Gefühl der Furcht gehabt zu haben. Schade, daß ein solcher Charakter dem öftentlichen Leben verloren gegangen ist.

— Elberfeld, d. 6. März. Die bisher bestandene Theilung der Kurze, welcher die preussische Regierung gegenwärtig ein Ende machen will, übersteigt die kühnste Phantastie. Bei allen älteren Bergwerken bilden Brüche von 2 bis 6 Stellen im Renner die Regel, die Zahl der Bergwerke, in welchen die Brüche über 20 Stellen haben, beläuft sich im Bochumer Bezirk auf beinahe 20, ein Bergwerk hat es gar auf einen Renner von 94 Stellen gebracht! Ein Beispiel eines solchen thatsächlich vorkommenden Bruches von nur 25 Stellen wollen wir der Wichtigkeit halber hersehen. Ein Antheil an dem Bergwerke „Vereinigte Kirchbaum und Neumar“ beträgt

1 666 230 973.967 050.457 242 461

1. 1.754.921.632.718.409.858.743.040 Kur!

Eine Consolidation dieser Brüche im Wege gütlichen Uebereinkommens ist schwer durchführbar, da die Antheile meist hypothetisch belastet sind, so daß außer den Eigenthümern auch die verschiedenen Gläubiger concurriren. Nach dem Verhältniß solcher Bruchzahlen müssen nun von dem Repräsentanten Zuzüsse und Ausbeute jährlich auf die beteiligten Gewerke vertheilt werden, eine Operation, die Rechnungen erfordert, wie sie höchstens dem Astronomen geläufig sind!

— **Gottha, d. 7. März.** Vorgestern Abend unternahm Professor Hassenstein hier den ersten Versuch, eine elektrische Beleuchtung durch Quecksilber, statt der bisher angewendeten Holzkohle, herzustellen. Das Experiment gelang vollkommen und das Licht gleich dem der Sonne, während die Gasflammen als armselige Dellenamen dagegen erschienen. Die Herstellung einer Photographie durch dieses elektrische Licht erfordert nur 12 bis 15 Secunden Zeit. Hassenstein ist der erste Chemiker, der die englische Erfindung auf dem Continent zur Geltung gebracht hat.

— [Nothschild und Spohr.] Zu den lustigsten Erlebnissen Spohr's in London, die wir jetzt aus seiner Autobiographie kennen lernen, gehörte auch sein Empfang auf dem Nothschild'schen Comptoir. Er überbrachte dem reichen Banquier einen Empfehlungsbrief von dessen Bruder in Frankfurt und einen Creditbrief aus Speyer. „Nachdem Nothschild (so heißt es im Tagebuche) mir beide Briefe abgenommen und flüchtig überblickt hatte, sagte er zu mir in herablassendem Tone: „Ich lese eben (auf die „Times“ deutend), daß Sie Ihre Sachen ganz gut gemacht haben. Ich verstehe aber nichts von Musik; meine Muff ist dies auf die Geldtasche schlagen), die versteht man an der Waise!“ worauf er seinen Wig laut belachte. Dann rief er, ohne mich zum Sitzen zu nöthigen, einen Commis herbei, gab ihm den Creditbrief und sagte: „Zahlen Sie dem Herrn sein Geld aus.“ Hierauf winkte er mit dem Kopfe, und die Aubienz war zu Ende. Doch als ich bereits in der Thür war, rief er mir noch nach: „Sie können auch einmal zum Essen zu mir kommen, draußen auf mein Landgut!“

— **London, d. 9. März.** Wieder liegen zwei Fälle vor, daß Kläger abgewiesen wurden, weil die Richter überzeugt waren, daß es mit ihren religiösen Ueberzeugungen nicht ganz richtig stehe. Bei den Quartal-Sessionen der Grafschaft Kent war ein Mädchen von einem gewissen John Wigg angeklagt, einen Schawl gestohlen zu haben. Bevor der Kläger zum Eid zugelassen wurde, fragte ihn der Richter, ob er an das Dasein Gottes glaube. — Ich glaube, erwiderte der Gefragte, an eine uns unbekannte Macht, oder an ein Wesen, das die Welt regiert. — Und glauben Sie an Belohnung und Strafe nach dem Tode? fragte der Richter weiter. Worauf Kläger antwortete, er könne den Gedanken einer rächenden Gottheit nicht fassen, und somit auch nicht an Strafen im Jenseits glauben. — Worauf der Gerichtshof erkannte, daß Kläger nicht bestraft werden könne und Schamldiebstahl freizulassen sei. — Ein ähnlicher Fall kam gestern vor dem Londoner Polizeigericht Southward vor. Auch da wollte ein gewisser James Rubb aus Gewissenskrampeln den vorgeschriebenen Eid nicht leisten und wurde mit seiner Klage abgewiesen.

— In den Büchern des verhafteten Speculanten Mirès in Paris findet sich eine namhafte Summe, die dem päpstlichen Nuntius,

Mgre. Sacconi, gegeben ward. Man hatte hierin eine Bestechung zu finden geglaubt, mit der der gewandte Finanzier sich die Concession zu den römischen Bahnen erkaufte hätte. Die Sache ist anders. Herr Mirès hat eine Katholikin zur Frau, während er selbst im Glauben Israels verharrte. Es war der Wunsch der Madame Mirès, die vor dem Maire geschlossene Ehe auch durch die Kirche geweiht zu wissen. Als die Vermählung von Demoiselle Mirès mit dem Fürsten Polignac geschlossen werden sollte, erschien es um so werthvoller, diesen Act nachzuholen. Die Summe, die Hr. Mirès dem Nuntius zahlte, war der Kaufpreis für den päpstlichen Dispens.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. März.

**Kronprinz.** Die Hrn. Rittergutbes. v. Stranz a. Neuhoff, Bede a. Wisla b. Annaberg. Hr. Ober-Koschmstr. Frhr. v. Hüter a. Schwarzberg. Hr. Fabrikbes. H. Mann a. Düsseldorf. Hr. Adminstr. Wilde a. Annelohgöhl. Hr. Magier Belluchini a. Vigota. Hr. Privat. Martini a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Lambert a. Hamburg. Westmann a. Solingen. Wobenberg a. Galtberstadt. Fretmann a. Berlin. Krimmer a. Erfurt.

**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Wroos a. Weglar. Sundius a. Berlin. Köpke a. Neustadt-Eberwalde. Müller a. Frankfurt. Hr. Baumstr. Langhammer a. Stettin. Hr. Rent. Stöpel a. Gdrtz. Hr. Fabrik. Baumann a. Aßberg.

**Goldner Ring.** Hr. Prof. Dr. Worell a. Manchester. Hr. Gütenstr. Chemnitz a. Kolbenburg. Hr. Fabrik. Schier a. Elmstedt. Hr. Rechtsanwalt Luppberg a. Hamburg. Hr. Techn. Süßeden a. Elmburg. Hr. Geistlicher Kämerer a. Jülich. Hr. Gutbes. v. Wahlendorf a. Wittenberg. Die Hrn. Kauf. Wroos a. Magdeburg. Bruns a. Frankfurt. Schneitwin a. Salberstadt. Borch a. Pölsch. Werner a. Welda. Maurer a. Leipzig. Filmer a. Dresden. Cohn a. Berlin.

**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Lachmann u. Gäbler a. Berlin. Müller a. Maadeburg. Schmidt a. Bremen. Hr. Photograph Schwarz a. Dresden. Hr. Gasseur Hübner a. Frankfurt a. M. Die Hrn. Gutbes. Wöhrdorf a. Erfurt. Hattenstein a. Gera. Hr. Fabrikbes. Köhler a. Hamburg. Hr. Schiffsegiener Bode a. Danzig. Hr. Dr. jur. Allinger a. Köln.

**Stadt Hamburg.** Hr. Stud. Wendal a. New-York. Die Hrn. Kauf. Cohn u. Bressa a. Berlin. Schwente a. Burg. Sturm u. Samson a. Nordhausem. Gehmann a. Magdeburg. Köner a. Schülmar. Men a. Frankfurt a. M. Dagen a. Naumburg. Berthheim a. Braunschweig. Schmidt a. Breslau. Grabow a. Leipzig.

**Meute's Hotel.** Hr. Fabrik. Hamburger a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Schneider a. Erfurt. Demme a. Hannover. Hr. Dr. jur. Ködiger a. Magdeburg. Hr. Gutbes. Steinmann a. Jeltz. Hr. Fabrikbes. Fräylich a. Berlin.

### Meteorologische Beobachtungen.

12. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	323,97 Bar. L.	324,65 Bar. L.	326,02 Bar. L.	324,83 Bar. L.
Quadrdruck	1,93 Bar. L.	1,85 Bar. L.	1,78 Bar. L.	1,86 Bar. L.
Nel. Feuchtigheit	87 pCt.	65 pCt.	81 pCt.	78 pCt.
Luftwärme	1,2 G. Rm.	4,0 G. Rm.	1,0 G. Rm.	2,1 G. Rm.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Eine noch gute Pferdebede, brauner Grund, roth und grün und gelb farbig, ist als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen.

Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Herren Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 5. März 1861.

Der Königl. Polize-Director  
v. Hoffe.

### Bekanntmachung.

Eine Cigarettenfabrik von rothfarbem Leder, innenwendig dunkelbraun, moirirte Seide und eine Stickeret, ist in Beschlag genommen.

Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Herren Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 11. März 1861.

Der Königl. Polize-Director  
v. Hoffe.

### Retourbriefe.

1) An Pannier in Berlin. 2) Dießsch in Weissenfels. 3) Herzer in Banzleben. 4) Voigt in Callenberg. 5) Sier in Frankfurt a. M. 6) Hesse in Magdeburg. 7) Serriere in Heiligenstadt. 8) Vogel in Reichendach i/B.

Halle, den 12. März 1861.

Königl. Post-Amt.

### Verkauf

von Fichten- u. Birken-Leiterbäumen.

Montag d. 25. März er. sollen von Morgens 9 Uhr in dem Rathst. Wippra aus der Oberförsterei Braunschwende nachverzeichnete Nuschölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

A. Aus der Gattung „Germstopp“ in der Nähe von Wippra:  
ca. 50 Stück große sichtige Leiterbäume,  
350 „ mittlere „ zu kleinen Bandhölzern  
1,117 „ kleine „ passend.

94 1/4 Schock große sichtige Eotten.  
272 1/2 „ „ kleine  
105 1/2 „ große sichtige Bohnen-  
74 3/4 „ kleine stangen.  
71 1/2 „ Wein- und Blumenpfähle.  
4 1/2 „ Reifstöcke.

B. Aus der Gattung „Viereckesack“:  
ca. 300 Stück große birken Leiterbäume.  
81 „ mittlere  
121 „ Kärrenbäume.  
226 „ Leisten.

Die Herren Förster Podewels in Braunschwende u. Märker auf Bodenschwende sind beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25% des Kaufgeldes gleich im Termine anzahlen hat.

Wippra, den 9. März 1861.

Der Oberförster  
(gez.) Hoffmann.

### Verkauf eines Hauses.

Mit dem Verkaufe des in der großen Ulrichstraße Nr. 52 belegenen Weßmer'schen Grundstücks beauftragt, habe ich einen Bietungstermin auf den 20. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr in meinem Geschäftszimmer angesetzt. Zwei Drittel des Kaufgeldes kann auf längere Zeit verzinlich stehen bleiben.

Halle, den 13. März 1861.

Der Justizrath  
Niemer.

Diejenigen, welche Bücher aus der Marrien-Bibliothek entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 19. März zurückzugeben. Vom 26. März bis 9. April ist die Bibliothek geschlossen.

J. A.:  
Dr. Kuauth,

### Brauerei-Verpachtung.

Die der hiesigen Gemeinde zustehende Braugerechtigkeit soll nebst dem dazu gehörigen Brauhause auf 6 nach einander folgende Jahre vom 1. Mai c. ab

am 25. März d. J. Vormitt. 10 Uhr im hiesigen Rathst. meistbietend verpachtet werden.

Die der Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen liegen schon vor dem Termine bei Unterzeichneter zur Einsicht bereit.

Riesstädt, den 10. März 1861.

Die Ortsbehörde.

200 R werden auf ein hiesiges Grundstück sofort oder zum 1. April gegen 2000 R Sicherheit zu cediren gesucht. Selbstdarleiber wollen gefälligst ihre Adresse beim Eigenthümer, Köpferplan Nr. 4, niederlegen.

Eine Sommerwohnung von 3 bis 4 Stuben mit Küche und Mitbenutzung des Gartens in der Nähe der Stadt oder in der Vorstadt wird gesucht. — Gefällige Anerbietungen mit Angabe des Preises vom 1. Mai bis Ende August wird Herr Apotheker Dr. Francke — Löwen-Apothek — unter Z. Nr. 6 anzunehmen und zu befördern die Güte haben.

Ein gut empfohlener zuverlässiger Kutscher, womöglich zum sofortigen Antritt, wird gesucht auf der Maschinenfabrik bei Morl.

### Gasthofs- und Brauerei-Verkauf.

Ertheilungshalber soll das in lebhaftester Straße von Merseburg belegene Grundstück „Zum halben Mond“ ehemals preiswürdig verkauft werden. Dasselbe umfaßt eine frequente Gastwirthschaft und eine unlangst neuerbaute, gut eingerichtete Brauerei. Reflektirende Kaufliebhaber erfahren alles Nähere von dem Unterzeichneten im Grundstück selbst.

Merseburg, im März 1861.

Otto Hentschel.

Das **Meubles-Magazin** der Tischlermeister **Schurig & Schönemann**,  
am Markt in der kühlen Brunnengasse,  
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager selbstgefertigter Meubles bei reeller Bedienung ergebenst.

Das **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin**  
von **Ferd. Schneider** in **Naumburg a/S.**, am Dom,  
hält stets Möbel von allen gangbaren Holzarten, als: Nussbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Birke  
u. s. w., in größter Auswahl vorräthig und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen bei solider und moderner Arbeit.

Die neuen Coupons der Preussischen Staatsanleihe  
von 1853 und 1857 besorgen billigt  
**A. W. Barnitson & Sohn.**

Die **Tapeten-Fabrik**  
von **J. Dusart**,  
Grosse Märkerstrasse 21,  
zeigt einem geehrten Publikum hierdurch ergebenst an, daß ihr  
Lager von Tapeten, Bordüren und Rouleaux wieder mit ge-  
schmackvollen neuen Mustern aus Reichhaltigste assortirt und  
durch Zufendung aus Pariser Fabriken in den Stand gesetzt ist,  
auch den höchsten Ansprüchen zu genügen, sowie es auch ihr Be-  
streben sein wird, durch reelle Bedienung und die sorgfältigste Aus-  
führung durch ihre Tapezierer ihren langjährigen Ruf zu erhalten.

**Echt engl. Rasirmesser, Tisch-, Tranchir-, Taschen-  
und Garten-Messer** empfiehlt in bester Auswahl **Fr. Baumgarten.**

Selbstgefertigte elast. **Streichriemen für Rasirmesser** empfiehlt  
**Fr. Baumgarten**, hvr. Instrumentenmacher u. Kunstschleifer, Hallgasse 2.

Das **Kleider-Magazin** von **F. Bauchwitz**, 4 Markt 4,  
empfiehlt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein reichhaltig assortirtes Lager  
fertiger Herrngarderobe in großer Auswahl. Tuch-, Chingilla-, Buckskin-  
Höcke und Paletots in allen nur erdenklichen Stoffen. Frühjahrs-Anzüge aus Mo-  
dernste gearbeitet, Confirmanden- und Knaben-Anzüge in großer Auswahl, Hofen  
sind stets vorräthig

**Halle, 4 am Markt 4 bei F. Bauchwitz.**  
Zum bevorstehenden **Examen** empfehle ich ein großes Sortiment **Knaben-Kittel,  
Sacken**, so wie für Mädchen **Umhänge** zu billigsten Preisen  
**Halle, 4 am Markt 4 bei F. Bauchwitz.**

Das **Handschuhlager**,  
auf das reichhaltigste sortirt in echt französischen Stepphandschuhen, hat-  
ten bestens empfohlen  
**J. Leutgeb & Oberwalder.**  
**Cravatten, Schlipse, Shawls** u. s. w., stets das Neueste und in großer  
Auswahl, empfehlen  
**J. Leutgeb & Oberwalder.**

Tiroler Sopha-Teppiche in en gros et en detail geben ab zu den billigsten Preisen  
**J. Leutgeb & Oberwalder** aus Tirol, Markt Nr. 4.

**Häuser-Verkauf.**  
Zwei zusammengehörige Wohnhäuser zu  
**Röfen** mit acht Stuben nebst Kammern und  
Küchen, zwei großen Kellern, den nöthigen  
Schuppen, Ställen und Remisen, nebst einem  
kleinen Obstgarten, sind aus freier Hand preis-  
würdig zu verkaufen. Das eine der Gebäude  
liegt dicht an der Landstraße, und das andere  
hat eine der schönsten und vortheilhaftesten La-  
gen des genannten frequentirten Badeorts und  
ist deshalb zur Etablierung jedes beliebigen Ge-  
schäftes geeignet. Die Kaufsine ist bereits  
abgeschlossen. Auf Wunsch können die Hälfte oder  
zwei Drittel der Kaufsumme auf den Gebäuden  
bleiben. Nähere Auskunft ertheilt münd-  
lich oder auf frankirte Anfragen schriftlich der  
Holzhändler Herr **Krüger Jun.** in **Röfen**.

10,000 **Rp** in einzelnen Raten, nicht unter  
1000 **Rp**, weist auf gute Landhypothek nach  
**Flinzer, Deconom** in **Kenschberg**.

Große u. kleine Kapitalien sind gegen sichere  
ländliche Hypothek auszuliehen. Näheres große  
Ulrichstraße Nr. 24, parterre.

2300 **Rp** werden auf erste gute aus-  
wärtige Hypothek zum ersten April gesucht durch  
**J. G. Fiedler** in **Halle**, H. Steinstraße.

Ein anständiges Mädchen sucht 1. April als  
Wirtschaftsgehülfin oder Labendemoiselle eine  
Stelle durch **J. G. Fiedler** in **Halle a/S.**

Ein Haus, Mitte der Stadt, wird im Preise  
von 3 bis 6000 **Rp** zu kaufen gesucht durch  
**J. G. Fiedler**, H. Steinstraße.

Zu verkaufen ist in lebhafter Lage **Leipzig's**,  
in der Nähe des Hofplatzes, ein gut verzins-  
bares Hausgrundstück, Preis 5700 **Rp**, passend  
für einen Kaufmann oder Gewerbetreibenden.  
Auf Franco-Adressen ertheilt Näheres das  
Rohproducten-Geschäft in **Leipzig**, Holzgasse  
Nr. 18b.

**Pferdeverkauf**  
in **Großzig.**

Donnerstag den 14. d. M. ist ein Trans-  
port guter dänischer Wallachen bei mir zum  
Verkauf aufgestellt.

**Moses Kersten.**

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in **Halle**.

**Taubstumm-Anstalt.**

Am Schlusse des Jahres 1860 hat die An-  
stalt auf ihr glücklich beendetes 26. Lebensjahr  
zurückzusehen können. Im verwichenen Jahre  
sind 3 Kinder aufgenommen und 6 entlassen.  
Die Anstalt zählte 42 Zöglinge. Das Lehrer-  
personal bestand aus dem Vorsteher, 5 Lehrern  
und 1 Lehrerin. — Die öffentliche Prüfung  
war am 8. Februar. — Die Anstalt erbat 100 **Rp**  
von Hrn. v. Böttger zu Hettstedt, empfing  
vom Provinziallandtage 200 **Rp** pro 1860, er-  
hielt 20 **Rp** Zinsenanteile aus der Schmidt-  
schen Stiftung, 383 **Rp** 10 **Sgr** als Unterrichts-  
geld für 8 hiesige Kinder aus der Ehrlich'schen  
Stiftung und 50 **Rp** Unterstützung der Herren  
Stände des Mansfelder Sekretes. — Mit  
dankeerfülltem Herzen gegen Gott und die Men-  
schenfreunde, welche er zu Werkzeugen der Liebe  
gemacht hat, gehen wir getrost und mit Zuver-  
sicht der Zukunft entgegen und bitten, die milde  
Hand auch ferner der Anstalt zu öffnen. — Die  
Kassenbestände aus den Jahren 1847 bis 1859  
(siehe Hall. Zeitung Nr. 65) betragen 6278 **Rp**  
1 **Sgr** 4 **D.**

Einnahme vom J. 1860: 4416 **Rp** 16 **Sgr** 9 **D.**  
Ausgaben vom J. 1860: 4361 : 24 : 4 :

Kassenbestand von 1860: 54 **Rp** 22 **Sgr** 5 **D.**  
Den geehrten Interessenten der Anstalt, welche  
Einsicht in die Berechnungen der Anstalt zu  
nehmen wünschen, liegt vom Tage dieser Ver-  
öffentlichung ab 8 Tage hindurch an den Wo-  
chentagen Mittags von 12 bis 2 Uhr die speci-  
ellere Jahresrechnung im Anstaltslocale bereit.  
**Halle**, den 12. März 1861. **Klos.**

Im Commissionsverlage von A. Lehmkühl  
& Co in **ALTONA** erschien so eben und ist  
vorräthig bei

**Schroedel & Simon** in **Halle:**  
**Die Kränterkur**,  
ein einfaches, naturgemäßes, untrügliches  
Heilverfahren

bei allen chronischen Krankheiten und  
Indispositionen des menschlichen Körpers.  
Bewährt durch tausende von überraschenden Heilerfol-  
gen, bei ihrer Anwendung in der berühmten Anstalt  
des königlich hannoverschen Heilidirectors

**Friedrich Lampe**  
zu **Goslar** am Harzgebirge.  
Nunmehr zu allen Jahreszeiten und an allen  
Orten ermöglicht durch  
**Dr. La Croix.**  
Zweite verbesserte Auflage.  
Preis 7½ **Sgr**.

Es bedarf wohl nur der Nennung des weit u. breit  
berühmten Namens der obigen Anstalt und ihres ver-  
dienstvollen Begründers, um die Aufmerksamkeit und  
das Interesse eines jeden Leidenden für diese Bro-  
schüre zu fesseln.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Schlaf-  
stube ist an einen einzelnen Herrn zum 1. April  
zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen  
bei **Ed. Stückerath** in der Erped. d. Ztg.

Ein schöner **Papagey** ist billig zu  
verkaufen **Jägergasse** Nr. 1.

1000 **Rp** sind auszuthun gr. **Sandberg** 12.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch anzuzei-  
gen, daß er sich in **Altleben a/S.** als practi-  
scher Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer nie-  
dergelassen hat. [Vorkaufige Wohnung bei der  
Frau **Dr. Sander.**]

**Dr. Wohlentz.**



**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kupferschmiedemeisters Julius Schimmelprennig hiersehlst ist zur Verhandlung und Beschlusfassung über einen Afford Termin auf den 11. April d. J.

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminzimmer Nr. 8 anberaumt worden. Die Beihelligen werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlusfassung über den Afford berechtigt.

Halle a. d. Saale, am 4. März 1861.

Rgl. Preuß. Kreisgericht, 1. Abtheilung.  
Der Kommissar des Konkurses,  
Walcke, Kreisgerichtsrath.

**Herzogl. Anhaltische Domänen-Verpachtung.**

Die Herzogliche Domaine Siptenfelde in der Nähe der Stadt Harzgerode, zu welcher außer dem Gehöfte, dem Garten und einem Teiche

925 Morgen 87  $\square$  Acker und 351  $\square$  Wiesen, einschließl. 34 Morg. Kieflwiesen

gehören, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1861 bis dahin 1879 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf den 22. April dieses Jahres Vormittags 10 Uhr

in unserem Sitzungszimmer angesetzt, zu welchem Nachbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachbedingungen vorher in unserer Kanzlei eingesehen und gegen Bezahlung der Copialien in Abschrift bezogen werden können.

Hernburg, am 16. Febr. 1861.

**Vergögl. Regierung.**  
Abtheilung für die Finanzen.  
**Hempel.**

**Gutsverkauf.**

Der Herr Gutbesitzer Böhme zu Großleinungen beabsichtigt sein zu Großleinungen sub No. 24 belegenes, völlig repariertes Landgut an Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten und 134 Morgen Ländereien, nebst vollständigem Inventario, namentlich bedeutenden Futtervorräthen

an den Meistbietenden zu verkaufen; mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich Licitationstermin auf

den 21. März cr. Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer zu Sangerhausen anberaumt und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß auf den Wunsch des Käufers noch ein an einen Gutsoflan grenzendes Manslud von 40 Morgen mit überlassen werden kann und zwei Drittel der Kaufsumme an dem Gute verzinslich stehen bleiben können.  
Sangerhausen, den 4. März 1861.

Der Justiz-Rath und Notar  
Pfeffe.

**Grundstücks-Verkauf.**

Familien-Verhältnisse halber bin ich gesonnen, mein zu Rabas bei Halle belegenes Grundstück, bestehend in circa 60 Morgen gutem Raps- und Weizenboden, vor wenig Jahren neu erbauten Gebäuden und complettem lebendem und totem Inventar, zu verkaufen. Reelle Selbstkäufer wollen sich gefälligst an mich wenden.  
Rabas, den 12. März 1861.

Wittve Nappfieber.

Mehrere Büchel reine Roggenkleie liegen zum Verkauf große Ulrichstraße Nr. 23.

**Bekanntmachung.**

Denjenigen Herren in der Provinz Sachsen, mit denen ich seit Mitte d. J. in der Eigenschaft als designirter General-Agent der „deutschen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin“ in Communication getreten bin, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich veranlaßt gesehen habe, der Direction genannter Gesellschaft die mir ertheilten Vollmachten und zwar bereits unterm 14. Jan. c. mit dem Bemerkten zu remittiren, daß ich auf die Ehre, ihre Gesellschaft zu vertreten, definitiv verzichte.

Bis auf einen gewissen, allerdings nicht ganz unwesentlichen und zwar denjenigen Punkt, bei dem, wie es heißt, „die Gemüthlichkeit aufhört“, habe ich mit jener Gesellschaft nichts mehr zu schaffen.

Halle a/S., den 12. März 1861.

Der Inspector und Hauptagent  
der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck  
**Robert Fischer,**  
Prem.-Lieutenant a. D.

**Königl. Preussische Classenlotterie-Loose,**

in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  eingetheilt, sind noch einige, für bevorstehende Ziehungen 3ter und 4ter Classe, gegen frankirte Einsendung der planmäßigen Einlage von Rp 52. pr. Ganzes zu beziehen durch das Bankgeschäft von **Rudolph Strauss in Frankfurt a/Main.**

**Cement-Offerte.**

Bei heranrückender Bauzeit empfehlen wir unser eigenes Fabrikat Cement hiermit bestens. Daß die Qualität allen Anforderungen entspricht, glauben wir durch hier unten beigefügte Atteste hinreichend zu beweisen.

Cement bietet unter Andern in seiner Anwendung zu Wasserleitungsrohren große Vortheile. Sie werden wie natürlich aller Cement dem Steine gleich, sind folglich von ewiger Dauer, obne die geringste Reparatur, und das Wasser behält den reinsten Geschmack. Nähere Mittheilungen auf Verlangen. Die neueste und umfangreichste Wasserleitung von ca. 9000 Fuß macht die Stadt Gommern a im Jahre 1858; es wurden dazu 1200 Ctr. unseres Cements gebraucht. Die Commune ist höchst zufrieden gestellt und äußert sich darüber in einem sehr umfassenden Zeugniß, was wir zu näherer Einsicht gern Jedermann auf Wunsch mittheilen.

Bezüglich des Cementpreises treten wir jeder Concurrenz entgegen und bemerken nur noch, daß die Herren **Bernhardt & Gerike in Halle** stets frisches Lager von uns haben.

**Gebrüder Born, Cement-Fabrikanten in Erfurt.**

Auf Ihre gefällige Aufschrift vom 2. d. Mts. beehre ich mich, Ihnen ganz ergebenst zu erwidern, daß der von Ihnen für den hiesigen Königl. Steinlsg-Verbau gelieferte Cement sich bei den Mauerarbeiten in den hiesigen Schichten und Duerchlagen als vollständig brauchbar bewährt hat, so daß Ihre Cement empfohlen werden kann. Verbraucht wurden in 6 Monaten ca. 2500 Ctr.

Stäffurt, den 24. April 1856.

(L. S.)

Königl. Salinen-Reservat.

N. Mehner.

Die Herren Gebrüder Born zu Erfurt haben für die hiesige Stadtgemeinde eine Wasserleitung, circa 700 Fuß lang von Cement fertigen lassen und ist man dieselbe mit dieser Mörtenfabrik, welche schon 1 Jahr lang im Gang ist, vollkommen zufrieden, welches von der Wahrheit gemäß attestirt wird.

Gößleda, den 29. October 1853.

(L. S.)

Der Magistrat.

Tommedorf. Damm.

Den Herren Gebrüder Born zu Alvershofen wird auf ihren Wunsch hierdurch bescheinigt, daß der von ihnen fabricirte Cement, nach vorher vielfach angestellten Versuchen, namentlich unter Wasser, sich so gut bewährt hat, daß ich mich veranlaßt fand, beim Bau der hiesigen Gas-Anstalt ca. 1600 Ctr. davon zu verwenden, und kann ich denselben zu dergleichen Bauten empfehlen.

Erfurt, den 26. Februar 1858.

Rehmke, Ingenieur.

Von den Herren Gebr. Born zu Erfurt sind in den Jahren 1856 und 1857 für die hiesige königliche Saline nicht unbedeutende Quantitäten Cement bezogen und zur Legung von zwei Wasserfortleitungen von resp. 310 u. 720 Fuß Länge verwendet worden. Auf Verlangen bescheinige ich hiermit gern, daß die gedachten Fortleitungen sich bis jetzt sehr gut bewährt haben und die Anwendung dieses Fabrikats zu solchen Anlagen mit Ueberzeugung empfohlen werden kann. Außer der langen Dauer der Cementrohren, sind sie auch wasserfest als solches oder thierne, da der laufende Fuß von 7  $\frac{1}{2}$  Zoll Stärke und 2 Zoll Durchmesser incl. Material und Legung 4 Ctr. 9  $\frac{1}{2}$  geloset hat.

Angestellte Versuche, ob die Cementrohren von der Sohle nicht angegriffen werden, sie daher auch zur Leitung von salzigen Flüssigkeiten zu gebrauchen sind, haben ebenfalls sehr befriedigende Resultate ergeben.

Röben, am 19. April 1858.

(L. S.)

Der königliche Gebrüder Bergsch.

Dads.

Schon seit vielen Jahren haben die Herren Gebrüder Born in Erfurt außerordentlich große Quantitäten Cement an mich abgesetzt und jeder Zeit meine volle Zufriedenheit erworben. Der Cement erdarrte stets, auch wenn sofort unter Wasser gebracht wurde und zwar um so schneller, je früher die Sündung war. Unter allen Cementen welche ich benutze, habe ich diesen Cement im Verhältnis des austretenden Sandstrahles und der Bruchbarkeit als d. Billigsten kennen gelernt; auch verarbeitet er sich insofern gut, als er nicht so schnell erdarrt, was bei dem geringsten Mangel an Vorsicht oft dazu führt, daß die Mauer den Cement durch Wasserzug tod machen. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, Bodenabfüllungen an Brückenpfeilern, Ufermauern, Schiffen, auch ein Fundament zu ein 20 vierkräftigen Dampfmaschine nach Jahren zu unteruchen und es hat sich leicht da, wo das Wasser schon während der Arbeit hineingetreten war, ergeben, daß der Cement den Basaltfelsen besser Qualität an. Sätze ganz abzu geworden war, so daß bei Durchbrechung des Mauerwerks fast kein Stein im ganzen Zustande gewonnen werden konnte. Ich kann nach diesen Erfahrungen den Herren Gebrüder Born das gemüthliche Zeugniß nicht vorenthalten, daß sich der aus ihrer Fabrik gelieferte Cement auszeichnet bewährt hat.

Doctor Carl Heine in Leipzig.

**Kalksuperphosphat.**

(Saurer phosphorhafter Kalk.)

Dieses vorzügliche Düngemittel, welches sich durch die günstigsten Resultate, weld damit erzielt, so schnell in der Landwirthschaft Eingang verschaffte, empfehle ich den Herrn Dokonomen auch zur diesjährigen Frühjahrbestellung wiederum bestens.

Mein Fabrikat, von d. Hrn. Prof. Stöckhardt und Hrn. Dr. Reichardt chemisch untersucht und empfohlen, erlasse ich den  $\frac{1}{2}$ , Rp excl. und gewähre bei Entnahme von 20 C und darüber 6% Rabatt.

**Ed. Beck, Ankergasse Nr. 3.**

Commissions-Lager haben die Herren **Gebr. Nettech in Naumburg,**

**Herr Th. Schnabel in Merseburg,**

**Carl Finger in Wettin,**

**F. W. Giebner in Gonnern.**

Echt peruan. Guano, so wie frische Nappsfischen verkauft zu herabgesetzten Preisen **A. Friedrich** in Stumsdorf.

Frischer Kalk Sonnabend den 16. März in der Biegel „St. Goun.“ **Stengel.**



**Rothe Mauersteine** mittlerer Form und besser hartgebrannter Qualität haben wir 100,000 Stück abzulassen und offeriren solche zur sofortigen Lieferung ab Lager oder frei Baustelle.  
**J. G. Mann & Söhne.**

(Eingesandt.) Die englische oder die französische Sprache erlernt man leicht und gründlich durch die als vorzüglich anerkannte briefliche Lehrmethode der Herren D. H. Lehmann und L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl. Bücher und Vorkenntnisse sind zu diesem Unterricht nicht erforderlich. — Der Kursus dauert 9 Monate. Das Honorar beträgt pro Woche 2 1/2 Sgr. und wird für 3 Monate entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief, 16 Seiten gr. Octav-Format, franco zugesandt.

Damit sich aber Jedermann von der Vortrefflichkeit dieser Lehrmethode vorher überzeugen kann, so sind wir gern bereit, den ersten Unterrichtsbrief nach allen Orten gratis und franco zu übersenden.

Meldungen etc. wolle man franco gelangen lassen an die Selbstverlags-Expedition der Sprach- und Schreibschule für englische und französische Sprache. Berlin, Alexandrinenstr. 108.

## Wasserheilanstalt Schweizermühle

im Bielgrunde, sächsische Schweiz, wird am 15. April wieder eröffnet. Arzt Dr. Herzog. Nächste Eisenbahnstationen: Pirna oder Königstein.

## Auction von Guano.

Dienstag den 19. März Vormittags 9 Uhr sollen in dem Kehse'schen Gehöfte, Vorstadt Klauthor Nr. 9, eine nicht unbedeutende Quantität concentrirtes Düngepulver (künstlicher Guano) verauctionirt werden. — Inhalt 6 bis 8 Prozent Stickstoff, 16 bis 20 Prozent saur. phosphoraurer Kalk. Früherer Verkaufspreis 4 Thlr. p. Centner.

Donnerstag und Sonnabend früh 9 Uhr wird damit fortgeföhren.  
**A. Ritter & Comp.**

2 tüchtige Säuer und 6 Karrläufer finden sofort Beschäftigung auf der Grube „Anna“ bei Dieskau; selbige können sich melden auf genannter Grube.

Einen Lehrling nimmt zu Ostern Tischlermeister Wietz, Geiststr. Nr. 50.

Ein routinirter Kaufm. kann als Geschäftsführer eine dauernde Stellung mit vorläufig 500 Th. Gehalt pro anno erhalten. Näheres durch d. Kaufm. W. Matthiesus in Berlin.

Für ein junges anständiges Mädchen ist gegen ein Kostgeld von 50 Th. jährlich Gelegenheit auf einem Rittergute die Landwirtschaft zu erlernen. Herr Jacobine, Gasthofbesitzer zum „goldnen Herz“ in Halle, wird die Güte haben nähere Auskunft zu erteilen.

Einen Lehrburschen sucht zu Ostern der Sattlermeister Schubert in Cönnern.

Ein junges Mädchen, welches bereits im Geschäft thätig, sucht zum 1. April, wo sie ihre jetzige Stellung verläßt, oder auch später im Material- oder Posamenten-Geschäft ähnliche Stelle.

Werthe Adressen beliebe man in der Papierhandlung des Herrn Exius in Merseburg niederzulegen.

Tüchtige Steinbauergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei C. Wendenburg in Halle.

## Lehrlings-Gesuch.

In meiner Eisen-Kurzwaaren-Handlung findet zu Ostern d. F. ein Lehrling Aufnahme. Weiffenfels, den 9. März 1861.  
**Carl Rolle.**

## Lehrlings-Gesuch.

Zum 1. Mai d. F. kann in meinem Geschäft ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen placirt werden. Merseburg, den 11. März 1861.  
**F. Sperl, Conditior.**

Eine kräftige und gesunde Amme vom Lande erbiolet sich sogleich in Dienst zu treten. Zu erfragen in der Expedition des Zeiger Kreisblattes.

Eine gußeisene Blase mit Küßfäß und Bleirohre steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Gb. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

## Kelles Heiraths-Gesuch.

Ein coulenter junger Kaufmann, Anfangs 30er Jahren, angenehmem Aeußeren, sucht, da es seine Geschäfts-Verhältnisse erheischen, eine Lebens-Gefährtin.

Bildung, gefeher Character, mit einigem disponiblen Vermögen werden gewünscht.

Gef. Offerten werden mit strengster Discretion unter Chiffre A. B. C. # 24. poste rest. Halle franco entgegen genommen.

Junge Mädchen, welche die Kochkunst erlernen wollen, finden Placement durch d. Agent.: Gesh. v. E. Niesel, Halle, Rothhausg. 7.

Einen Lehrling sucht H. Augermann, Klempnermeister in Cönnern.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Kellner zu werden, kann sich melden bei

F. Kubblank im Pfälzer Schießgraben.

Eine Wirthschafterin in gefeher Jahren, die in der feinen Küche und Wollerei ganz erfahren ist, wird zum 1. April oder 1. Mai gesucht. Nur mit guten Zeugnissen Versehene mögen sich persönlich oder schriftlich auf dem Klostergut Rosleben melden.

Zum 1. April a. c. können noch gut empfohlene Commis, auch Comptoiristen und Reisende vortheilhaft placirt werden durch das Comptoir von S. Winkler in Berlin, alte Jacobsstr. Nr. 17.

## Ostbäume:

als hochstämmige Birnen, Apfel und Kirchen in kräftigen Exemplaren und Zwergbäume in Äpfeln und Birnen sind zu verkaufen bei Carl Schlemmer in Zwenkau.

## Ein Gasthof

in der besten Lage einer großen Provinzialstadt, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen durch A. Emig i. Rothenburg a/S.

Ein Haus mit Kaufstaden, in Bernburg, verkauft  
**A. Emig.**

Eine Wassermühle in Anhalt, schön gelegen, und ein Landgut am Harz, sind zu verkaufen durch  
**A. Emig.**

Offerten werden franco erbeten.

Einige sehr schöne Güter auf dem Lande, mit 60–320 Morg. sehr gutem Feld, und eine Restauration mit schönem Garten und ein Haus mit Materialgeschäft in einer Stadt mit 6000 Einwohnern hat zum Verkauf nachzuweisen Auftrag  
**C. Dietrich, Leipzigerstr. 17.**

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

## Brönner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 Th. und 2 1/2 Th. und in Weinflaschen à 2 Th. — Acht bei  
**Carl Haring,** Brüderstraße Nr. 16.

## Sprengpulver

kräftigste Waare, empfehlen den Steinbrechern das Pfund mit 5 Th. bei Entnahme von 1/4 C. billiger.

Halle. Kersten & Dellmann.

## Feinstes Provencer-Del,

ganz frisch, empfehlen fecken u. empfehlen  
Halle. Kersten & Dellmann.

## Medicinal-Leberthran,

echten Berger, in schönster weißester Waare, zum Einnehmen, empfehlen  
Halle. Kersten & Dellmann.

Beste Oberschaafseife.

Roth u. blau mar. Talgseife, div. Sorten Clain: u. grüne Seifen, Fransp. Haarseife, Gelb und braun dito.

ff. Mandel: u. Cocusseife in div. Farben

empfehlen zu Fabrikpreisen

**Hillmann & Anschutz,**

Neuhäuser Nr. 5.

## Gr. holländ. Bücklinge

empfehle pr. Dgd. 8, 9 u. 10 Th. **Boltze.**

**Gummischuh, französische,** empf. C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 32.

## Faß-Lieferung.

In Folge meines bedeutenden, ausgearbeiteten, eignen Holzlagers zu Transport- und Lagerfässern und Bottichen, so wie einigen hundert Stück Spiritusfässern von 400–600 Quart, erstere von 1/2 bis 50 Eimer Inhalt, liefere ich solche in gutem Eisenband, franco, zu den billigsten Preisen.

Franz Weinreich, Böttchermeister in Gatterstedt bei Querfurt.

Donnerstag den 14. d. M. trifft mit einem Transport 4–5 und 6 jährigen starken dänischen Ackerpferden, so wie mit eleganten Wagenpferden ein  
**A. Jüdel,** Magdeburger Chaussee Nr. 17.

Mittwoch den 13. März trifft mit einem Transport Wagen- u. Ackerpferden hier ein  
**M. Sommerfeld,** Pferdehändler im „Goldnen Engel.“

Mittwoch den 13. März trifft mit einem Transport Wagen- u. Ackerpferden hier ein

C. Bar, Magdeburger Bahnhof.

6 Stück neue Fensterladen sind zu verkaufen beim Tischlermeister Wietz, Geiststr. Nr. 50.

Ein fettes Schwein ist zu verk. Harz 33.

Wettin im Schadenthal steht ein brauner Wallach, sehr gut zum Reiten und Fahren, veränderungs- halber zu verkaufen.

## Stadttheater in Halle.

Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement des Gastspiel des königl. hannoverschen Hofchauspielers Herrn v. Lehmann Freitag den 15. März: Die Pasquillanten, Lustspiel in 4 Akten von Benedix. Zum Schluß: Gute Nacht, Nosal dramatisches Senebid in 1 Akt von Kaiser.

## Die Direction.

Im Saale zum „englischen Hof“, Leipzigerstr. Nr. 10, Eingang im Garten, Donnerstag zum vorletzten Male: Außerordentliche Schau- stellung photographischer Nebelbilder. Entrée: l. Platz 7 1/2 Th., ll. 5 Th. Anfang halb 8 Uhr.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr. Inland. —  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeilungsschrift oder deren Raum.

N. 62.

Halle, Donnerstag den 14. März  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depeschen.

Bern, Dienstag, d. 12. März. Gestern Abend 7 Uhr sind auf dem Bodensee bei heftigem Sturm die Dampfer „Stadt Zürich“ und „Ludwig“ zusammengestoßen und ist Letzterer mit 13 Personen untergegangen. Der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose haben sich auf einem Boote gerettet.

London, Dienstag d. 12. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 28. v. M. hat die Friedenskonferenz das Projekt Guthrie-Critteuden mit einer Modifikation angenommen. Der Kongreß berathschlägt Maßregeln, die den Vorschlägen der Friedenskonferenz entsprechen.

## Deutschland.

Berlin, d. 12. März. In der heutigen (25.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten fand zunächst die General-Abstimmung über die drei Grundsteuer-Gesetzentwürfe und zwar auf Antrag des Abg. Knohen durch Namensaufruf statt. Das Resultat der Abstimmung war die Annahme der Vorlagen mit 209 gegen 96 Stimmen. Die Commission zur Berathung der Anträge v. Carlowitz und Behrend (Danzig), betreffend ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, besteht aus folgenden Mitgliedern: Bessler (Vorsitzender), v. Carlowitz (Stellvertreter), Leue (Schriftführer), v. Fockenberg (Stellvertreter), Fubel, Bürgers, Ahmann, Tannau, Burghart, Gneiff, Reichensperger (Köln), Dopfer, v. Wittlich und Dr. Weist. — Der Handelsminister v. d. Heydt überreicht folgende Gesetzentwürfe: 1) betreffend den Bau einer Eisenbahn von Altenbeden über Hörter bis zur Landesgrenze bei Holzminde. Der Entwurf schlägt, auf Grund eines Staatsvertrages mit der braunschweigischen Regierung, vor, den Bau auf Staatskosten auszuführen und 4.800.000 Thlr. durch verzinsliche Anleihe zu beschaffen. Zugleich sollen 206.000 Thlr. zur Deckung des Mehrbedarfs der Eriechen Bahn verwendet werden. 2) betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für das Anlage-Kapital zum Bau einer Eisenbahn von Angermünde nach Stralsund, von Pasewalk nach Stettin (Wolgast). (Beifall.) Anlage-Kapital 12 Millionen. Die stettiner Eisenbahngesellschaft übernimmt den Bau und Betrieb der Bahn. 3) betreffend Gewährung einer weiteren Zinsgarantie des Staats für die Rhein-Nahbahn. (Bewunderung.) Das Bau-Kapital hat nicht gereicht, es ist ein Defizit durch die Mehrkosten des Grund und Bodens, des Tunnelbaues u. von 1 Million entstanden. 4) Den Bau- und Betriebsbericht der Staatsbahnen pro 1860. Die Verhältnisse stellen sich hier sehr günstig. Statt des erwarteten Ueberschusses von 2.900.000 Thlr. ist ein Ueberschuß von 4.100.000 Thlr. erreicht. Die sämtlichen Anlage-Kapitalien sind mit 5/8 pSt. verzinst. — Die Vorlagen gehen an die Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen. Der Finanz-Minister überreicht einen Ges.-Entwurf, betreffend die Erziehung einer Depositenkasse für den Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln. Der Entwurf wird einer besonderen aus 7 Mitgliedern bestehenden Commission überwiesen. — Endlich überreichen die Abg. v. Rosenberg, Epinski und v. Heydebrand und der Pasa einen Antrag: Die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung einer zum Zweck des Baues einer Eisenbahn am rechten Der-Ufer zusammentretenden Aktien-Gesellschaft ihre Genehmigung nicht versagen, und eine Zinsgarantie dafür übernehmen werde. Der Antrag geht an die Commission für Handel und Gewerbe. Das Haus ertheilt hierauf die Etate der Post-Gesellschafts- und der Zeitungs-Abtheilung, der Telegraphen-Verwaltung, der Porzellan-Manufaktur und der Gesundheitsgeschir-Manufaktur, sowie die Gesetzentwürfe, betreffend das Zinss- und Einkaufsgeld in den Landge-



...man hinzugefügt erlauben, so daß also der gesammte Infanteriereisatz aus 81 Bataillonen oder in runder Summe aus 65.000 Mann bestehen würde. Auch über das Ersatz- und Reserveverhältniß der Artilleriebrigaden und Pionierbataillone sollen die neuen Bestimmungen wesentlich von den früheren abweichen und nur für den Ersatz der Kavallerie soll der frühere Zustand der Dinge ziemlich unverändert belassen worden sein.

Die dänischen Vorlagen setzen für das Definitivum voraus, daß Holstein sich dem Gesamtstaate anschließe. Dann soll die Verfassung dem Reichsrathe behufs der Revision nochmals vorgelegt werden. Die Revision besteht aber in dem Hinzufügen einer ersten Kammer, die der König ernennt. Die zweite Kammer wird nach wie vor nach der Volkszahl gewählt, sie wird also stets eine überwiegend dänische Majorität haben. In der sichern Voraussicht, daß die Stände dieses Definitivum nicht annehmen werden, bleibt Holstein in dem Provisorium, erhält ein sehr erhebliches Budget oktroyirt und dazu angelegliche Freiheiten, die jede ihren Vorbehalt hat. Im Wesentlichen halten sich diese Vor schläge auf der Linie derjenigen, die Dänemark England gegenüber gemacht hat, und die bekanntlich als nicht annehmbar erkannt wurden.

Einer unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung zufolge wird die Erhebung des Eingangszolles von Zinn in Böhmen, Slangen u. s. w. aufgehoben.

Direkte Nachrichten aus Petersburg sprechen sich dahin aus, daß die Stimmung für die Polen in den officiellen Kreisen eine durchweg günstige ist und Concessionen höchst wahrscheinlich gemacht werden dürften.

weils nach den  
Schriftstücke des  
eseler in die  
dieser Schrift-

wurde die De-  
esicht. Es spra-  
vof, Bauer-  
der Kultus-  
Redner gegen  
stunden wahrte,  
t. Sehr um-  
son besonderem  
rige Rede des

Commission des  
en wir hervor,  
3 Prozentige  
Wegfall von  
aus der Grund-  
be, noch ein

Hrn v. Binde  
lieder aus der  
h der Fraktion  
legt 7 Fractio-  
nitslieder), die  
nburgische, die

manifisation, die  
en Armeestand,  
ener Ersatz für  
qu sein, dafür  
beim Eintritt  
Ersatzbataillon

